Nr. 72. Sonnabend, 26. März. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Liberalismus und die Flotte.

Eine Erinnerung an die Flottenbewegung von 1861.

III.

Herr Rickert-Danzig, der folgende Redner, berichtete zunächst über den Verlauf der Danziger Versammlung und die dort gefaßten Beschlüsse. „Die Organisation der Sammlung" — sagte er — „muß auf ein klares, festes, bestimmtes Ziel hinweisen. Es sollen Sammlungen sein nicht für eine deutsche Marine — denn die 60 bis 80 Millionen Thaler, welche eine deutsche Flotte kosten würde, (neben der vorhandenen preußischen), können nur durch jene große nationale Institution, die wir erstreben, bewilligt werden: durch das deutsche Parlament —; hier soll aber der Anfang gemacht werden zur kommenden deutschen Marine. Das mit Füßen getretene Recht unserer Brüder in Schleswig-Holstein wird nur mit jener einzigen ultima ratio die nach Worten und Noten noch übrig bleibt, gelöst werden können, d. h. mit Kanonen."

Nachdem Redner den Stand der preußischen und der dänischen Flotte eingehend auseinandergesetzt, hob er hervor, daß nach einem von der preußischen Regierung ausgearbeiteten Plane 40 Dampfkanonenboote mit 80 bis 100 Geschützen für die Nordsee sofort gebaut werden müßten. Sie wären in 3 bis 4 Monaten auf den verschiedenen deutschen Werften herzustellen. „Von wem" — so schloß Redner — „erwarten Sie nun diese schnelle That? Von dem Bundestage nicht, sie kann nur trotz des Bundesrathes durchgeführt werden und nur allein durch Preußen, so wenig auch die preußische Regierung bisher für die nationale Sache gethan hat, so oft sie auch mit ängstlichen, mißtrauenden und halben Maßregeln eine große Nation von sich gestoßen und entfernt hat, wo sie in der Lage war, durch kühne, schnelle und vertrauende Thaten diese Nation für sich zu gewinnen. (Bravo). Hier ist eine Gelegenheit gegeben, an die preußische Regierung ein ernstes Mahnwort zu richten, daß sie der Nation vorangehe, daß sie ihre nationalen Pflichten erfülle. (Bravo!) Sie werden darin nicht getäuscht werden, glauben Sie es! Diese Sammlung im deutschen Volke wird der wirksamste Protest sein gegen die Pflichtvergessenheit des deutschen Bundestages; sie wird ein Protest sein gegen die deutschen Regierungen, die für unsere große und nationale Sache keinen Sinn und kein Herz haben. Noch tönen jene Hammerschläge, unter denen die deutsche Flotte fiel; sie beben und zittern im Herzen des deutschen Volkes nach und erfordern dringend eine Sühne." (Wiederholter stürmischer Beifall).

Es sprach dann Ludwig Seeger aus Stuttgart, der sich den Ausführungen des Vorredners anschloß und unter dem Beifall der Versammlung ausrief: „Ich glaube nie und nimmer, daß in Preußen der Hannibal ante portas der künftigen deutschen Flotte ist." In demselben Sinne sprachen der mit Beifall von der Versammlung begrüßte Schiffskapitän Wraa aus Schleswig-Holstein, von Unruh-Berlin, Born aus London.

Der letztere führte aus und bewies es mit Zahlen, daß Süddeutschland ein ebenso bedeutendes Interesse an der Offenhaltung und Sicherung unserer deutschen Küsten habe wie Norddeutschland. „Was" — so sagte er — „wäre Nürnberg, wenn der Hafen Hamburgs gesperrt würde; was sollen die Industriellen in Thüringen anfangen, was wollten die Sachsen anfangen, wenn sie ihre Waaren nicht mehr nach dem Ausland, nach Australien und Amerika, verschicken könnten?! Ich möchte deshalb die Herren aus Süddeutschland ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß die Forderungen nach Küstenschutz keine Phrasen sind, keine Ideale, sondern höchst wichtige Interessen, die ebensowohl Süddeutschland wie Norddeutschland berühren. Ich möchte namentlich die Herren aus Baiern darauf aufmerksam machen, daß der baierischen, der sächsischen, der thüringischen Industrie die größten Gefahren erwachsen, wenn wir unsere Häfen nicht offen halten .... Sobald die Idee von der Größe Deutschlands und von der Bedeutung seines Handels und seiner Industrie einmal die Nation durchdringt; sobald jeder weiß, daß es sich um so bedeutende Summen handelt, um die Existenz selbst von Tausenden von Arbeiter-Familien im Herzen Deutschlands, in Thüringen, in Sachsen, in Baiern und in Württemberg: — dann, m. H., wird es an Geld nicht fehlen."

Redner hebt hervor, daß er zwar principiell für freien, offenen Verkehr in der ganzen Welt sei und daß man von diesem Standpunkte aus keine Handelsverträge brauche; aber in Wirklichkeit sei es doch anders und besonders bei barbarischen Staaten müsse man Verträge haben und dieselben im Falle der Noth mit Kanonen aufrecht erhalten. Die preußische Regierung habe Recht gethan, daß sie einen Theil ihrer Flotte nach China und Japan geschickt habe; sie habe dort sehr genützt. „Die deutsche Flottenangelegenheit" — so schloß Herr Born unter lebhaftem Beifall — „ist keine Schwärmerei, es handelt sich um Pfund, Shilling und Pence."

Nachdem dann noch Professor John aus Königsberg i. Pr. die Anträge des Ausschusses empfohlen, erhielt Schulze-Delitzsch das Schlußwort. Auch er empfahl nochmals dringend die Anträge des Ausschusses und legte dem Beschluß der Versammlung ganz besonders dadurch Bedeutung bei, daß die große Mehrzahl der Anwesenden Süddeutschland angehörte. „Bezeugen Sie" — rief er der Versammlung zu —, „daß Sie, die süddeutschen Mitglieder, auf der Höhe der nationalen Anschauung stehen; daß es für Sie keine Trennung der Interessen, kein Binnen- und Küstenland, sondern nur ein einiges Deutschland giebt. Wenn der einsame Holzhauer auf der Höhe des Schwarzwaldes, der Alpenbewohner im baierischen Hochlande, sein Scherflein zur deutschen Flotte steuert, dann werden wir eine deutsche Flotte haben."

Von Dr. Kreitmaier aus Nürnberg wurde darauf beantragt, die 5 Punkte der Resolution des Ausschusses in einer Abstimmung anzunehmen. So geschah es denn auch, und bei der Abstimmung erhob sich — unter allgemeinen Beifallsbezeugungen — die ganze Versammlung.

Der so angenommene Beschluß lautete:

1. Es werden überall von seinen Mitgliedern Sammlungen angestellt zum Bau von Dampfkanonenbooten.

2. Die gesammelten Gelder fließen in eine gemeinschaftliche Kasse, welche unter Verwaltung des Vereinsausschusses steht, über deren Stand und Zugänge in der Wochenschrift des Nationalvereins regelmäßige Veröffentlichungen stattfinden.

3. Als erster Grundstock werden diesem Flottenfonds aus den Mitteln des Nationalvereins zunächst 10000 Gulden überwiesen, vorbehältlich weiterer Zuwendungen je nach dem Stande der Vereinskasse.

4. Da zur Zeit eine deutsche Centralgewalt nicht vorhanden ist, wird diese Summe und werden ferner die gesammelten Bestände, sobald sie den Betrag von 10000 Gulden erreicht haben, an das Preußische Marine-Ministerium abgeliefert mit der ausdrücklichen Bestimmung, die Gelder zum Baue der zum Schutze der deutschen Nord- und Ostsee-Küsten bestimmten Boote in den Reihen der preußischen Kriegs-Marine zu verwenden.

5. Dabei spricht der Nationalverein die sichere Erwartung aus, daß die deutschen Landesvertretungen in dem Entgegenkommen des deutschen Volkes einen doppelten Sporn finden werden, durch Bewilligung der nöthigen Geldmittel ihre Regierungen in den Stand zu setzen, einer Angelegenheit ihre volle Energie und Sorgfalt zu widmen, welche niemals durch eine auch noch so große Opferwilligkeit der Einzelnen, sondern nur durch das Zusammenfassen und die nachhaltige Anstrengung der Finanzkräfte der Staaten zum Ziele geleitet werden kann, ohne deren vollständige Durchführung aber die wichtigsten wirthschaftlichen und politischen Interessen der Nation der Willkür des schwächsten Nachbars preisgegeben bleiben.

Bis zu dem Weihnachtsfeiertage 1861 hatte der National-Verein 240 000 Mk. aus den Flottensammlungen an das Kriegsministerium nach Berlin geschickt. Eine größere Anzahl von Städten und Privaten folgte dem Beispiele des National-Vereins. Das Gesammtresultat der Sammlungen betrug etwa 1 380 000 Mk. Es wurden dadurch die Kosten für den Bau des Panzerschiffes „Arminius" bestritten.

„Solche Sachen."

Die Diebstahl-Affaire des Oberfactors Grünenthal an der Reichsdruckerei in Berlin nimmt einen immer größeren Umfang an, und von Tag zu Tag steigt die Höhe der Summe, die als in dem Besitz des Grünenthal befindlich oder vielmehr befindlich gewesen, ermittelt wird. Nach den bis jetzt gemachten Feststellungen hat Grünenthal in ganz außerordentlich verschwenderischer Weise gelebt und über große Mittel verfügt, die der Mann zumeist dem zarteren Geschlecht zur Verfügung stellte. Er hat seinen Freundinnen Summen von 100 000 Mk. und mehr geschenkt, seiner Frau hat er das Doppelte geboten, wenn sie in eine Scheidung willigen würde. Zwei von ihm hinterlegte Bankdepots in Berlin und Dresden in Höhe von zusammen fast 1/4 Million sind beschlagnahmt worden.

Man sieht, daß der Oberfactor Grünenthal in seinem Fach kein Detaillist war, sondern sein Gewerbe zu einem veritablen Großbetrieb ausgebildet hatte. Grünenthal gehörte nicht zur Sorte jener kleinen armseligen Falschmünzer, die sich auf den Standpunkt Mephistos stellen: „Du kannst im Großen nichts erreichen, und fängst es d'rum im Kleinen an!" Aus den bisherigen Ermittelungen geht auch hervor, daß der Staatssecretär v. Podbielski, als er am Montag die Angelegenheit im Reichstage erörterte, sich in Bezug auf die Höhe der Unterschlagungen auf einen erheblich zu optimistischen Standpunkt gestellt hat. Herr v. Podbielski tröstete sich freilich damit, daß die Reichsbank, soweit sich die Sache übersehen lasse, kein Verlust treffen werde, da der Oberfactor anscheinend ein ziemlich bedeutendes Vermögen habe, „wenn nicht in früheren Zeiten schon solche Sachen vorgekommen sind, was zur Zeit noch nicht festgestellt ist". Die Aussicht, daß „solche Sachen" schon früher vorgekommen sind, und daß auch andere als der Oberfactor Grünenthal „solche Sachen" machen, ist allerdings, nach dem, was man jetzt erlebt hat, keineswegs ausgeschlossen. Wunderbar ist es auch, daß der Staatssecretär aus dem großen Vermögen des Oberfactors den Schluß zieht, daß die Reichsbank keinen Schaden erleiden werde. Unseres Erachtens müßte hier vielmehr der Factor in Rechnung gezogen werden, daß der Oberfactor eben dieses große Vermögen doch im wesentlichen seiner lucrativen Nebenthätigkeit verdankt, denn daß er einen großen Theil seines Vermögens der Börsenspeculation verdankt, klingt nicht recht wahrscheinlich.

Das Wesentliche ist freilich nicht die Höhe der Summen, um die die Reichsbank oder — die Frage ist noch streitig — der Reichsfiscus geschädigt worden ist, sondern der Umstand, daß sich derartige Vorkommnisse überhaupt ereignen konnten. Man hat bisher geglaubt, daß die Ausgabe und die Vernichtung von Banknoten oder Kassenscheinen mit allen denkbaren Vorsichtsmaßregeln umgeben ist. Es hat sich jetzt gezeigt, daß diese Zuversicht nicht gerechtfertigt war und daß trotz der umfangreichen Controle, die in unseren bureaukratischen Einrichtungen herrscht und die vielfach den Eindruck des Uebertriebenen macht, doch solche Sachen möglich sind, die man bisher für unmöglich gehalten hat. Es wird unbedingt nothwendig sein, die offenbar mangelhaften Einrichtungen in der Reichsdruckerei einer gründlichen Reform zu unterziehen, und höchst wünschenswerth wäre es, wenn unsere Bureaukratie mehr den Satz beherzigte: Non multa, sed multum! Nicht vielerlei, sondern viel!

Politische Tagesschau.

Danzig, 25. März.

Die zweite Lesung des Flottengesetzes.

Reichstag.

Mit 212 gegen 139 Stimmen hat gestern der Reichstag den grundlegenden § 1 des Flottengesetzes angenommen. Mit Ja stimmten: die Conservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die freisinnige Vereinigung, die große Mehrheit des Centrums und die Antisemiten mit drei Ausnahmen. Mit Nein stimmten: die Socialdemokraten, die freisinnige und die süddeutsche Volkspartei, die Polen, Welfen, Elsässer und baierischen Bauernbündler, sowie vom Centrum 28 Mitglieder und von den Antisemiten die Abgeordneten Bindewald, Hirschel und Köhler. Daß die Präsenzziffer 351 betrug, beweist, wie sehr die Abgeordneten sich der Wichtigkeit des Momentes bewußt waren.

Sechs Stunden dauerte noch der Redekampf. Den Anfang der sich recht lebhaft gestaltenden Debatte haben wir bereits gemeldet. Nachzutragen wäre noch die Bemerkung des Staatssecretärs Tirpitz, daß Stosch noch kurz vor seinem Tode den hier vorgelegten Plan gut geheißen habe. Es werde eine Zeit kommen, wo man der eigentlich treibenden Kraft in dieser Sache seinen Dank zollen werde.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) bezeichnet Richters Rede als eine einzige Uebertreibung. In anderen Ländern würden hervorragende Parlamentarier bei so wichtigen Fragen der Landesvertheidigung den Reichstag nicht derartig zum Exercirplatz von etatsrechtlichen Verhandlungen gemacht haben. Abg. Richter würde auch nicht so gesprochen haben, wenn die Ablehnung und Auflösung des Reichstags zu erwarten wäre. Durch die Annahme der Vorlage werde Bedeutendes erreicht in unserer Wehrkraft zur See und in der Beruhigung unserer wirthschaftlichen Interessen. Es sei von höchster Bedeutung, daß eine so große Partei wie das Centrum eine derartige Haltung in nationalen Fragen einnehme. Wir sollten dankbar sein, daß ein deutscher Fürst so warmes Interesse für die Wehrhaftigkeit Deutschlands zur See bethätige.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) tritt ebenfalls sehr entschieden für die Vorlage ein.

Abg. Bebel (Soc.) spricht anderthalb Stunden gegen die Vorlage. Unter allseitigem Widerspruch versteigt er sich zu der Aeußerung, in Frankreich bewillige man alle Militärforderungen, weil man dort weit und breit des Glaubens lebe, daß Deutschland nur auf den günstigen Moment warte, um ein zweites Mal über Frankreich herzufallen. Ein sehr großer Theil seiner Ausführungen bestand in den schwersten Angriffen gegen das Centrum, welchem er das Schicksal der Nationalliberalen prophezeit und welchem er vorwirft, den Windthorst'schen Traditionen untreu geworden zu sein.

Abg. Spahn (Centr.) besteigt, veranlaßt durch die Ausführungen des Vorredners, die Rednertribüne, um darzuthun, daß das Centrum sich keineswegs in Widerspruch mit dem verstorbenen großen Führer gesetzt habe.

Hierauf wurde ein Schlußantrag angenommen. Abg. Barth (freis. Vereinig.) erklärte, daß er sich die Wiederlegung der Richter'schen Behauptungen über seine und seiner Partei Stellung bis zum § 2 vorbehalte.

Es folgte noch eine Reihe persönlicher Bemerkungen, dann ergriff nochmals Abg. Lieber als Referent das Wort, und nun kam der letzte Act: die **namentliche Abstimmung**. Das Haus bot einen prächtigen Anblick dar, nur wenige Lücken wies es auf. Auch die Herren am Bundesrathstische warteten die Verkündigung des Resultats ab. Mit großer Befriedigung nahmen die Freunde des Gesetzes die Kunde entgegen, daß § 1 mit so achtunggebietender Mehrheit zur Annahme gelangt ist.

Am Sonnabend soll die zweite Lesung des

Mansura.

Roman aus Algerien von Tanera.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

II.

Ein herrlicher Maimorgen des Jahres 1895, 24 Jahre nach der großen Revolution der Eingeborenen, ließ die blauen Fluthen des Mittelmeeres noch zauberischer erscheinen, als sie sich für gewöhnlich zeigen. Gegen Osten konnte man das Auge kaum richten. Dort war alles Silber und Gold und heller Azur, und in der Mitte strahlte die leuchtende Himmelskönigin mit unverminderter Kraft, denn kein Wölkchen hing am ganzen Firmament. Gegen Westen aber hatte das weite, unermeßliche Meer ein tiefblaues, bezauberndes Dunkel angenommen, und dicht neben den Wandungen des hohen Schiffes erschien das Wasser wie ultramarinfarbige Tinte. Ganz leichte Wellen, auf dem Deck gar nicht bemerkbar, gaben der endlosen Fläche eine sanfte Bewegung, wie wenn sie unter dem Drucke des gewaltigen Schiffes zittern würde. Wo aber die scharfe Schneide des Bugspriets die Fluthen rücksichtslos auseinander theilte, und hinten beim Steuer, wo die Schraube in rasenden Drehungen das Meer durchfurchte, da spritzte weißer Gischt empor, und eine lange Schaumstraße zog dem dahineilenden Dampfer nach. Ein schwacher Wind milderte die afrikanische Wärme, die trotzdem immer mehr fühlbar wurde.

Auf dem Promenadendeck des „Duc de Braganza", eines jener schönen Luxusdampfer der „Compagnie des Messageries maritimes", stand ein junges Paar. Er hatte den rechten Arm leicht um ihre Hüfte gelegt und deutete mit dem erhobenen linken nach dem Süden.

„Mir scheint es, als ob ich dort schon eine helle Linie, welche vielleicht die Schneeberge des Atlas sein dürften, erkennen könnte. Siehst du noch nichts, Cécile?"

„Nein, Gaston. Ich kann mit bestem Willen nichts erkennen."

„Sag einmal, Cécile, fühlst du nicht eine außergewöhnliche Regung in dir, weil du dich jetzt deinem eigentlichen Vaterlande näherst?"

„Warum sollte ich das? Ist denn nicht ganz Frankreich mein Vaterland?"

„Gewiß, mein Kind. Aber ich bilde mir ein, daß jeden Menschen eine besondere Erregung erfaßt, wenn er sich der Scholle naht, auf der er geboren ist."

„Das mag wohl sein, sobald er die Scholle genau bezeichnen kann. Ich weiß aber gar nicht, wo die Stätte meiner Geburt ist. Ich bin ein armes Findelkind, das nicht einmal genau angeben kann, wann es geboren wurde. Darum berührt mich der Gedanke, nach Afrika zu kommen, wenig."

„Darin magst du recht haben. Wir wissen nur, daß du aus der Provinz Alger stammst und eine kleine Kabylin bist."

„Eine Kabylin war, mußt du sagen. Seit ich denken kann, bin ich durch und durch Französin. Du hättest auch kaum eine wilde Kabylin geheirathet."

„Und doch haben es mir gerade deine tiefschwarzen Augen und Haare, deine stark brünette Farbe und der eigenartige Schnitt deines Gesichtes angethan, als ich die kleine Lehrerin Cécile zum ersten Male erblickte."

Mit reizend kokettem Blick flüsterte sie: „Du findest mich also wirklich hübsch? In den drei Jahren unserer Ehe hast du mir das eigentlich noch nicht so recht gesagt."

„Und ob ich dich hübsch finde. Jetzt kann ich es dir ja gestehen. Ich habe noch keine Prüfung einer Lehranstalt so schlecht vorgenommen als jene, bei der du deine kleinen Mädchen so meisterhaft vorgeführt hast. Ich erinnere mich noch genau, daß ich auf die meisten Antworten der Kinder gar nicht achtete, ja daß ich nicht einmal deinen Fragen mit der nöthigen Aufmerksamkeit lauschte, sondern immer dich anstaunte und ganz in der Bewunderung deiner eigenartigen Erscheinung versunken war."

„Und doch hast du nach der Prüfung erklärt, Fräulein Cécile habe ihre Klasse am besten unterrichtet. Da sieht man, wie Männer parteiisch sein können, wenn selbst so ein ernster Professor wie du sein Urtheil abgiebt, ohne genau nachzuforschen, ob es auch richtig ist."

„O, es war richtig. Haben doch alle meine Collegen von der Prüfungscommission sich ebenso geäußert wie ich. Sie waren sämmtlich von deiner Art und Weise, zu unterrichten, ganz begeistert."

„Ja, die alten Herren zeigten sich sehr freundlich gegen mich. Merkwürdigerweise hast nur du, der Jüngste der ganzen Commission, dich sehr kühl gegen mich benommen. Als mir die anderen gratulirten und die Hand gaben, machtest du nur eine stumme Verbeugung und hast kein Wort zu mir gesagt. Ich glaubte nicht, daß ich deinen Beifall errungen hätte, und fürchtete, du würdest mich nicht günstig beurtheilen."

„Du konntest eben damals nicht in mein Inneres sehen. Da war ein wahrer Aufruhr entstanden. Es wurde mir sehr schwer, mich zu bemeistern, so sehr hatte dein Anblick, deine Stimme, dein ganzes Wesen mich bezaubert. Wenn ich dir die Hand gereicht hätte, wäre ich aus der Rolle gefallen. Ich hätte diese kleine Hand vielleicht in der übermächtigen Erregung geküßt, und was würden dazu die Herren der Commission gesagt haben? Man hätte mich vielleicht in eine Irrenanstalt geschickt. Ich habe meine Würde als Prüfungscommissionsmitglied nur dadurch wahren können, daß ich dir möglichst fern blieb."

„Hat dir aber doch nichts geholfen, mon cheri!"

„Nein, wahrhaftig nicht. Dein Bild hat mich nicht mehr verlassen. Ich mußte dich gewinnen."

„Das war nicht schwer. Glaubst du denn, daß ich damals so ganz unberührt geblieben sei! O, du Kurzsichtiger! Kaum sah ich dich, so schlug dir schon mein ganzes Herz entgegen. Um dir zu gefallen, nahm ich mich bei der Prüfung so sehr zusammen. Alle anderen waren mir gleichgiltig, und wie sie mich zum Schluß so sehr lobten, du allein aber mich keines Wortes würdigtest, da schien mir die ganze Prüfung mißlungen. Ich habe die folgende Nacht ohne Unterbrechen gewacht und fast immer geweint."

(Fortsetzung folgt.)

Flottengesetzes zu Ende geführt und im Anschluß daran der Marine-Etat berathen werden.

Landtag.

Das Abgeordnetenhaus beendete gestern die Berathung des **Eisenbahnetats**.

Am Sonnabend sollen die noch restirenden Etats in zweiter Lesung erledigt werden.

Das Herrenhaus erledigte gestern nur **Petitionen**.

Am Sonnabend steht die Hochwassernothstandsvorlage auf der Tagesordnung.

Die Entscheidung in der Flottenschlacht

ist also gestern gefallen, und zwar so, wie es vorher schon feststand. Mit großer Mehrheit ist der grundlegende Paragraph 1 zur Annahme gelangt. Entsprechend der Wichtigkeit der Entscheidung war das Aussehen des Hauses. Die Tribünen waren bis auf den letzten Platz gefüllt, auf der Bundesrathsestrade befand sich der Reichskanzler und Staatssecretär **Tirpitz** mit seinen Collegen und umgeben von seinem Stab. Und auch im Hause blieb die Spannung die siebenstündige Sitzung über wirksam.

Freilich, hinsichtlich der Debatten selbst war der zweite Tag der Flottendebatte kein eigentlicher „großer Tag", obgleich das Trifolium Richter, Bennigsen, Bebel zu Worte kam. Das Gefühl, daß die Sache entschieden sei, schwächte die Beredsamkeit, und die Neugierde concentrirte sich fast ausschließlich auf das Ergebniß der ersten namentlichen Abstimmung. Die Mehrheit war in Wirklichkeit noch um ein Drittel stärker, als vermuthet worden; sie betrug 75 Stimmen. Obendrein überstieg die Zahl der Jas die Ziffer der absoluten Mehrheit (199). Daß die Gegner des Gesetzes es auf 139 Stimmen brachten, ist lediglich der Haltung des Centrums zu verdanken. Die zahlenmäßigen Ergebnisse der Abstimmung über den § 1 werden sich auch bei der Schlußabstimmung über das ganze Gesetz in der dritten Lesung nicht wesentlich ändern. Von dem Centrum wird voraussichtlich nur Müller-Fulda, der mit Ja stimmte, zu den Gegnern übergehen, wie er das ja auch in der Commission gethan hat. Die „nationale" Politik des Centrums wurde treffend charakterisirt durch den Umstand, daß sowohl die Polen wie Welfen, die sonst im Schlepptau des Centrums gehen, gegen die Vorlage stimmten. Von einer Spaltung des Centrums in Folge der gegensätzlichen Abstimmung war nichts zu spüren. Die kurze Rede Spahns schien in der Hauptsache darauf berechnet, den Schein zu vermeiden, als ob die Partei die Wege Windthorsts verlassen habe. Im übrigen kündigt ja auch die „Post" schon an, wenn erst das Flottengesetz unter Dach sei, werde „man", d. h. Herr v. Miquel dafür sorgen, daß die Spaltung nicht zu einem dauernden Riß werde.

Der Schwerpunkt der Debatte lag gestern in der Rede Richters, der alle Scheingründe gegen das Gesetz zusammensuchte, sich aber darauf beschränkte, die „Bindung des Etatsrechts" des Reichstags — wohl zu unterscheiden von der Verletzung des Etatsrechts — zu bekämpfen. Als Richter es unternahm, die Abgg. Barth und Rickert unter Hinweis auf frühere Aeußerungen derselben in Widerspruch mit sich selbst zu setzen, erregte er allerdings Fröhlichkeit auf mehreren Bänken; nachher aber lachte man um so mehr, als Staatssecretär Tirpitz die „Freis. Ztg." gegen Richter citirte und vor allem als Hr. v. Bennigsen sagte, Richter würde ganz anders gesprochen haben, wenn die Annahme des Gesetzes zweifelhaft wäre und demnach der Wahlkampf sich um die Flottenfrage drehen würde. Uebrigens ist ja auch die Behauptung des Herrn Richter, daß es ein Widerspruch sei, 1889 eine Landungsgefahr seitens einer feindlichen Flotte zu bezweifeln, jetzt aber für vorhanden zu erachten, offensichtlich hinfällig. Hat denn nicht in der Zwischenzeit die Schießtechnik gewaltige Fortschritte gemacht und damit das frühere Verhältniß von Küstenangriff und Vertheidigung zu Ungunsten der letzteren enorm verschoben?

Morgen, Sonnabend, wird nun zweifellos die Deckungsfrage, zu der Auer sowohl wie Richter ihre Gegenanträge (Einkommen- bez. Vermögenssteuer) wieder eingebracht haben, zur Berathung kommen. Die dritte Berathung soll dann Anfang nächster Woche stattfinden, worauf der allein in zweiter Berathung noch rückständige Marineetat folgt. Die Zeit drängt nachgerade, wenn der Etat vor dem 1. April fertig gestellt werden soll. Es wäre gewiß sehr wünschenswerth, auch die dritte Berathung der Militärstrafprozeßordnung noch vor Ostern zu erledigen, aber da die Osterferien spätestens am 1. April beginnen sollen, so liegt eben die Möglichkeit nicht vor, selbst wenn der Bundesrath sich bis dahin in der Sache schlüssig gemacht haben sollte.

Zur Erinnerung an die Erhebung Schleswig-Holsteins

fanden gestern an verschiedenen Orten der Provinz Gedenkfeiern statt. **In Schleswig** wurde Vormittags im Dome ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Hierauf folgte ein Festzug zu dem Denkmal der Statthalter Reventlow und Beseler, sowie zu demjenigen von Martin Chemnitz (des Dichters des Liedes „Schleswig-Holstein meerumschlungen") und Bellmann (des Componisten des Liedes). Daran schloß sich die Weihe eines Erinnerungssteines; die Weiherede hielt Hauptpastor Stolzenberg. Am Abend fand ein Festspiel und ein Commers statt. Die Stadt ist allgemein beflaggt.

In Kiel wurde die Feier gestern früh mit Glockengeläute eingeleitet. Darauf erfolgte die Schmückung der Gräber der gefallenen Achtundvierziger auf dem Friedhofe und ein Festgottesdienst in der Nicolaikirche. Dem Vorbeimarsche des imposanten Festzuges sahen die **Kaiserin Friedrich** und die **Prinzessin Heinrich** vom Schloßfenster aus zu. Bei dem Festessen im Rathhause brachte **Herzog Ernst Günther** das Hoch auf den Kaiser aus. Er erinnerte dabei an die ernste Feier, welcher dieser Tag geweiht sei, gedachte der Verstorbenen, begrüßte die erschienenen Mitkämpfer und fuhr sodann fort:

„Meine Gedanken und wahrscheinlich auch die vieler unter Ihnen richten sich auf meinen verewigten Großvater und meinen Vater, der mit Ihnen für Schleswig-Holsteins und Deutschlands Ehre gestritten und gerungen hat. Manche Hoffnungen wurden vernichtet und manch Einer wurde zu Grabe getragen; aber Schleswig-Holsteins Erhebung, dieselbe Flamme, die manche Dörfer versengte, hat ganz Deutschland entzündet, und allmählig stieg aus ihr der Phönix der deutschen Einheit unter der Führung der deutschen Fürsten empor!" Der Herzog dankt sodann dafür, daß man seinem verewigten Vater ein Denkmal zu errichten im Begriff sei, mit den Worten: „Meine Herren! Sie schicken sich an, meinem Vater ein Denkmal zu errichten. Er stand nicht bei Seite, als es galt, Deutschland im Jahre 1870 zu schützen, trotzdem er vieles verloren und viel erlitten hatte. Meine Herren: Ich verkünde mit Stolz: Sie wollen für einen deutschen Mann ein Denkmal setzen." Darauf charakterisirte der Herzog den Geist der Erhebung von 1848 mit den Worten: „Man hat von der Seite unserer Feinde die schleswig-holsteinsche Erhebung als eine revolutionäre bezeichnet; doch, wer das sagt, kennt die Schleswig-Holsteiner nicht. Durch Jahrhunderte hin haben sie treu an ihrem König-Herzog gehangen; aber, was man dänischerseits vergessen hatte, das war das, daß in diesen Jahrhunderten die Schleswig-Holsteiner keine Dänen geworden, sondern Deutsche geblieben waren." Herzog Ernst Günther erinnerte sodann an die neue schöne Aufgabe der Herzogthümer in dem nunmehr festgefügten deutschen Reiche, nämlich den stolzen Kriegshafen Kiel zu schirmen und als hauptsächlichstes Contingent für die Bemannung unserer Flotte deutsche Treue und deutsche Manneszucht in der Welt bekannt und gefürchtet zu machen. Der Herzog schloß seine Rede mit den Worten: „Wenn es uns wieder beschieden sein sollte, die deutsche und Holsten-Art mit dem Schwert in der Hand zu beweisen, dann werden wir es thun, der Führung unseres Kaisers folgend mit dem Rufe: „Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. Hurrah!""

In Altona fand die Feier unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt; sie wurde am Mittwoch Abend durch Zapfenstreich und Illumination eingeleitet. In der Hauptkirche fand gestern ein Festgottesdienst statt, an dem die Spitzen der Militär- und Civilbehörden Theil nahmen. Nach dem Gottesdienst marschirten die Theilnehmer nach dem Friedhofe, wo die Gräber der Gefallenen und das Chemnitzdenkmal bekränzt wurden. Darauf erfolgte die Denksteinenthüllung, bei der Generaloberst Graf **Waldersee**, der Stadtcommandant Generallieutenant v. Schleinitz und viele andere Offiziere zugegen waren. Geheimrath Dr. Wallichs hielt die Weihrede, Oberbürgermeister Dr. Giese brachte nach Uebernahme des Denkmals im Namen der Stadt Altona ein Hoch auf den Kaiser aus. Abends fand in der Flora ein Festbanket statt. Die Stadt ist reich geflaggt und geschmückt.

Oertlicher Arbeitsnachweis.

Die Minister für Handel und Gewerbe und des Innern haben durch Erlaß vom 8. d. Mts. die Regierungspräsidenten ersucht, der Ausgestaltung des örtlichen Arbeitsnachweises erneut ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Insbesondere soll angestrebt werden, das mindestens in allen Städten mit mehr als 100000 Einwohnern collegiale, unter gleichmäßiger Betheiligung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern verwaltete, allgemeine Arbeitsnachweiseanstalten — und zwar entweder als Gemeindeanstalten oder, wie in Köln, als Verbandsnachweisestellen — errichtet werden. Wie weit gleiche Einrichtungen auch in den kleineren Städten nochmals angeregt werden sollen, ist der Erwägung der Regierungspräsidenten überlassen. Daneben soll geprüft werden, inwieweit die namentlich in kleineren Städten vielfach vorhandenen Gemeinde-Arbeitsnachweisestellen mit bureaukratischer Verwaltung verbesserungsbedürftig sind.

Gautschs Programm vor dem Parlament.

Wien, 24. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Debatte über das Programm des Ministeriums Gautsch fort. Abg. **Steinwender** führt aus, das deutsche Volk müsse vor allem erfahren, wie sich die Regierung zu den Sprachenverordnungen verhalte. Daß die Regierung pflichtgemäß dieselben durch ein Gesetz ersetzen wolle, sei bekannt, es handle sich aber darum, daß die Sprachenverhältnisse sofort durch ein Gesetz geregelt werden, welches den Rechten des deutschen Volkes entspricht. Solange die Frage nicht geordnet ist, würden keine Rekruten, kein Budget, kein Ausgleich bewilligt werden. Der Präsident möge sich dadurch nicht täuschen lassen, daß das Parlament jetzt halbwegs ruhig berathe.

In der gestrigen Sitzung gab es wieder manche erregte Scenen, indem der Schönerianer Wolf heftig gegen den Beschluß der deutschen Volkspartei unter Führung Steinwenders, sich an den Delegationswahlen zu betheiligen, protestirte. Er nannte diesen Beschluß schimpflich und schmählich und bezeichnete ihn als einen Liebesdienst gegenüber der Regierung, der nach dem Verhalten derselben doppelt verwerflich sei. Es kam zu scharfen Rededuellen zwischen Wolf einerseits, der es an seinen bekannten Kraftausdrücken nicht fehlen ließ, und Steinwender und Pergelt (deutschfortschrittlich) andererseits.

Sei dem, wie ihm wolle, immerhin wird man in dem Beschlusse der Majorität der Deutschen, an den Delegationswahlen wieder Theil zu nehmen, ein Anzeichen für die Neigung zu einem parlamentarischen Waffenstillstand sehen können.

Der spanisch-amerikanische Conflict.

London, 24. März. Nach einer Meldung des Washingtoner Correspondenten der „Daily News" hat der Präsident der Vereinigten Staaten **Mac Kinley** wieder erklärt: „Ich bin gegen einen Krieg mit Spanien und entschlossen, ihn mit allen in meiner Macht stehenden Mitteln zu verhindern. Ich glaube, wir werden keinen Krieg haben." Ein früherer Cabinetsminister soll geäußert haben: „Wir werden keinen Krieg haben. Der gesunde Menschenverstand der Amerikaner wird ihn verhindern."

Madrid, 24. März. Im Ministerrath theilte heute der Ministerpräsident Sagasta eine Depesche des Generalgouverneurs von Cuba, General Blanco, mit, in welcher es heißt, der Capitän der „**Maine**" bitte um die Erlaubniß, das Wrack der „Maine" mit Dynamit sprengen zu dürfen. (!) Die Erlaubniß sei aber verweigert worden.

Ueber den Bericht betreffend den Untergang der „Maine" wird strengstes Stillschweigen beobachtet. Der Minister des Aeußeren ist aber beauftragt, die Frage sorgfältig zu prüfen und die Rechte Spaniens energisch zu vertheidigen.

Annahme der russischen Forderungen seitens Chinas.

London, 25. März. Die „**Times**" meldet aus Peking, vom 24. d., China hat gestern sämmtliche russischen Forderungen angenommen. Die Zugeständnisse sind folgende:

1. Die Verpachtung von **Port Arthur** auf 25 Jahre als befestigten Marinestützpunkt.

2. Die Verpachtung von Talienwan als offenen Hafen und zugleich als Endstation für die transmandschurische Eisenbahn für eine ähnlich lange Zeitdauer und mit dem Recht auf Befestigung.

3. Das Recht für Rußland, eine Eisenbahn nach Talienwan und Port Arthur unter denselben Bedingungen wie bei der mandschurischen Bahn zu erbauen.

Das Telegramm fügt hinzu, daß China seine Stellung wahrt durch Beibehaltung nomineller Oberhoheitsrechte. Aber die Verpachtung sei im übrigen gleichbedeutend mit Abtretung.

Chile und Argentinien.

London, 25. März. Die „Times" meldet aus Santiago über die Schwierigkeiten zwischen Chile und Argentinien, jede der beiden Mächte werde binnen 2 Monaten der anderen eine neue Grenzlinie vorschlagen. Im Falle, daß es zu keiner Entscheidung kommt, werde Chile die argentinische Republik auffordern, einem Vertrage über die Festsetzung der Grenze zuzustimmen, oder sich damit einverstanden zu erklären, daß die ganze Angelegenheit dem Schiedsspruch Englands unterbreitet werde. Wenn Argentinien sich weigert, dies zu thun, so solle der Krieg erklärt werden. Man nehme aber allgemein an, daß Argentinien diese Bedingung annehmen werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März. Die **Stadtverordneten-Versammlung** hat heute mit großer Mehrheit den **Antrag Singer** auf Anstrengung einer **Klage** gegen die Beanstandung des Beschlusses der Versammlung betreffend die **Kranzniederlegung am Grabe der Märzgefallenen** angenommen.

Berlin, 25. März. In der gestrigen Magistratssitzung theilte **Oberbürgermeister Zelle** mit, daß er sich entschlossen habe, in Folge des vorgerückten Alters und weil er allen Anforderungen, die ein so großes Gemeindewesen an seine Kräfte stelle, nicht mehr genügen könne, am 1. Oktober 1898 **in den Ruhestand zu treten**.

— Ein allgemeiner **Streik der Kupferschmiede** Berlins steht für die nächste Woche bevor.

* **[Der Kutscher als Handlungsgehilfe.]** Der Kutscher eines Kaufmanns oder Händlers, der Waaren an die Kunden überbringt, ist nach einer Entscheidung des Strafsenats des Kammergerichts als Gehilfe im Handelsgewerbe anzusehen. Von diesem Gesichtspunkt aus wurde auch wegen Uebertretung der Gewerbeordnung auf eine Geldstrafe von 5 Mark gegen einen Milchhändler in Berlin erkannt, der seinen Kutscher in D.-Wilmersdorf während des Vormittagsgottesdienstes hatte ausfahren lassen.

Plön, 24. März. Heute, am fünfzigjährigen **Gedenktage der Erhebung Schleswig-Holsteins** gegen die Dänenherrschaft wird auf Anordnung der **Kaiserin** im Schloßgarten in der Nähe des Prinzenhauses eine **Doppel-Eiche** gepflanzt werden. Kaiserin Friedrich und Prinzeß Heinrich werden zum Besuch der kaiserlichen Prinzen hier erwartet.

Frankreich.

Paris, 24. März. Der „Siècle" veröffentlicht einen **Aufruf**, der von den Frauen hervorragender Politiker und Gelehrter unterzeichnet ist. Der Aufruf wendet sich an die Frauen Frankreichs, sie möchten für die Bewilligung der **Petition der Frau Dreyfus** bei der Regierung eintreten.

England.

* **[Das Leben in der englischen Marine.]** Contre-Admiral Lord Charles Beresford hielt den Schülern der „öffentlichen" Schule von Harrow letzter Tage einen Vortrag über das Leben in der englischen Marine. Manche von den mitgetheilten Reminiscenzen mögen von allgemeinem Interesse sein. Als er, Lord Charles, in die Marine trat, mußten jeden Tag 15 bis 50 sinnlos betrunkene Seeleute an Bord des „Marlborough" gezogen werden. Die Hauptursache der Trunkenheit und von manchem anderen war, daß die Seeleute nicht wie Menschen, sondern wie Leibeigene behandelt wurden. Prügeln für die geringste Kleinigkeit war an der Tagesordnung. Die Unwissenheit der Seeleute war groß. Von den 1500 Leuten, aus denen die Besatzung des „Marlborough" bestand, konnten 500 weder lesen noch schreiben. Jetzt herrscht ein kameradschaftlicher Geist zwischen Offizieren und Mannschaften. Häufig bäte ein Seemann seinen Offizier um Rath in rein persönlichen Angelegenheiten. Lord Charles meinte übrigens, daß es gut wäre, wenn auch in der Marine ein Gemeiner sich zum Offizier hinaufschwingen könnte. In der Armee gäbe es 578 Offiziere, die früher Gemeine waren, in der Marine nur zwei.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 25. März.

Wetteraussichten für Sonnabend, 26. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland,
Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, windig, meist trocken.

* **[Communalsteuern.]** Die städtischen Körperschaften zu Marienburg hatten beschlossen, für 1898/99 an Gemeindesteuern 324 Procent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer (gegen das Vorjahr 34 Procent mehr), 202 Procent der Realsteuern (13 Procent weniger) und 100 Procent Betriebssteuer zu erheben. Der hiesige Bezirks-Ausschuß hat diesen Beschlüssen seine **Genehmigung versagt**, da eine so hohe Belastung der Einkommensteuer gegenüber den Realsteuern nach dem Communalabgabengesetz nicht zulässig sei.

* **[Den antiagrarischen Aufruf]** haben ferner unterzeichnet die Kaufleute resp. Firmen: Ph. Simson, George Wendt, H. Bartels u. Co., H. Stobbe, E. Rodenacker, Ernst Mix, Dr. jur. Paul Damme, Robert Petschow zu Danzig, August Kolbe zu Janow i. P., Gustav Eschenbach, Julius Lissack zu Thorn, M. Schirmer, Stadtältester zu Thorn, August Preuß zu Königsberg, Hofbesitzer Dau zu Hohenstein in Westpr.

* **[Markthalle.]** Mit den Umpflasterungsarbeiten neben der Markthalle auf dem Terrain, welches zu freien Marktständen eingerichtet werden soll, ist gestern begonnen worden.

* **[Sanitätscolonnentag.]** Am Montag fand in Bromberg eine Vorberathung zum Sanitätscolonnentage der Provinzen Posen, Ost- und **Westpreußen** statt. Auf Vorschlag des Herrn Oberstabsarztes Dr. Hering wurde der Sonntag nach Pfingsten (5. Juni) als Versammlungstag gewählt. Das Tagesprogramm, das noch erweitert werden wird, sieht am Morgen des Haupttages eine Eisenbahnübung vor, an die sich die Hauptversammlung mit fachmännischem Vortrage und dergleichen anschließen wird. Ferner ist ein gemeinsames Mittagessen, Besichtigung der Stadt, abendlicher Commers und für den nächsten Tag ein Ausflug in die Umgegend in Aussicht genommen. Für Fahrtermäßigung auf der Eisenbahn und für Freiquartiere wird gesorgt werden.

* **[Verein für Knaben-Handarbeit.]** Wie alljährlich am Abschluß des Wintersemesters, veranstaltet der Vorstand dieses Vereins für die Tage vom 3. bis 5. April wieder eine öffentliche Ausstellung von Arbeiten, welche während des Winters in seiner Schülerwerkstatt gefertigt sind, im großen Saale des Stadtmuseums.

* **[Neue Eisenbahnlinien.]** Von den Bahnlinien, deren Genehmigung die jetzige Secundärbahn-Vorlage beim Abgeordnetenhause beantragt, berührt noch diejenige von **Schlochau nach Reinfeld** (3 565 000 Mk. Kosten) einen Theil Westpreußens, den Kreis Schlochau, die beiden Linien **Falkenberg-Gramenz** (5 100 000 Mk. Kosten) und **Bublitz-Pollnow** (1 660 000 Mk. Kosten) kommen vornehmlich den an Westpreußen grenzenden hinterpommerschen Kreisen zu gut. Ueber diese drei Bahnlinien entnehmen wir der die Vorlage an das Abgeordnetenhaus begleitenden Denkschrift noch folgende Angaben:

Die Linie **Schlochau-Reinfeld** in Pommern wird ungefähr 49,4 Kilom. lang sein und mit 47 Kilom. in dem Kreise Schlochau, mit 2,4 Kilom. in dem Kreise Rummelsburg liegen. Ihr Verkehrsgebiet umfaßt gegen 540 Qu.-Kilom. mit 17000 Bewohnern. Die Ackerflächen sind von mittlerer Fruchtbarkeit, zum Anbau von Roggen, Hafer und Kartoffeln geeignet. Auf weite Strecken geht die Bahn durch Wald und Aufforstungsgebiete. Bei Zawadda am Ziethen-See befinden sich mächtige Kalklager, deren Ausbeutung wesentlich gesteigert werden kann. Die Bevölkerung ist betriebsam, aber wenig wohlhabend; Groß- und Kleingrundbesitz sind ziemlich gleichmäßig vorhanden. Der ganze nordöstliche Theil des Kreises Schlochau leidet schwer unter dem Mangel eines Schienenweges; die weiten Entfernungen zu den nächsten Bahnstationen — 30 Kilom. und mehr — drücken sehr den Preis der land- und forstwirthschaftlichen Erzeugnisse und erschweren die Zufuhr künstlicher Düngemittel. An gewerblichen Anlagen sind vorhanden: 2 Molkereien, 2 Stärkefabriken, 1 Brauerei, 8 Brennereien, 8 Wasser-Mahl- und -Schneidemühlen, 4 Dampfschneidemühlen, 10 Ziegeleien, 1 Cementfabrik, 1 Glashütte. Ferner ist 1 Stärkefabrik im Bau und 1 große Holzbearbeitungsanstalt geplant; auch wird eine zweite Glasfabrik ihren Betrieb, welchen sie unter den bisherigen ungünstigen Verkehrsverhältnissen hat einstellen müssen, nach Eröffnung der neuen Bahn wieder aufnehmen können. Von fiscalischem Grundbesitz werden erschlossen: von den Oberförstereien Lindenberg 4013 Hect., Pflastermühl 5328 Hect., Neubraa 4977 Hect., Eisenbrück 6772 Hectar. Außerdem erhalten Verkehrserleichterungen durch die neue Bahn Theile der Oberförsterei Zanderbrück und Chotzenmühl, zusammen etwa 7825 Hect. In diesen Forsten sind haubare Bestände in erheblichem Umfange vorhanden; sie bestehen vorwiegend aus Kiefern, zum kleineren Theile aus Eichen. Der Umfang der über 80 Jahre alten Bestände ist auf 6000 Hect. anzunehmen.

Die mit ihrer ganzen Ausdehnung im Regierungsbezirk Köslin liegende Bahnlinie **Falkenburg-Gramenz** erhält eine Baulänge von rund 65,4 Kilom., wovon ungefähr 21,0 Kilom. in den Kreis Dramburg, 20,9 Kilom. in den Kreis Belgard und 23,5 Kilom. in den Kreis Neustettin entfallen. Das Verkehrsgebiet der Bahn umfaßt etwa 790 Qu.-Kilom. mit 33 000 Bewohnern. Der Boden ist von mittlerer, in den Kreisen Dramburg und Neustettin zum Theil von guter Beschaffenheit; außer Roggen und Kartoffeln werden auch Weizen und Zuckerrüben angebaut. Neben Ackerbau und Viehzucht sind einzelne Industriezweige, als Molkerei-, Brennerei-, Brauerei-, Mahl- und Schneidemühlenbetrieb, Ziegel- sowie Tuch- und Maschinenfabrikation schon jetzt von Bedeutung. An gewerblichen Anlagen sind vorhanden: im Kreise Dramburg (einschließlich der Stadt Falkenburg) 1 Genossenschaftsmolkerei, 5 Mahlmühlen, 3 Dampfschneidemühlen, 4 Brennereien, 1 Stärkefabrik, 4 Ziegeleien, 1 Cementsteinziegelfabrik, 2 Färbereien, 1 Webeschule, 1 mechanische Baumwollweberei, 7 Tuchfabriken, 1 Dampftischlerei, 3 Maschinenfabriken, 1 öffentliches Schlachthaus; im Kreise Belgard: 6 Mahlmühlen, darunter eine mit Dampfbetrieb, 1 Schneidemühle, 3 Brauereien, 3 Brennereien, 1 Essigfabrik, 1 Selterwasserfabrik, 7 Gerbereien, 5 Ziegeleien, 1 Kupferschmiede, 2 Maschinenfabriken; im Kreise Neustettin: 2 Molkereien, 10 Wassermühlen, 5 Windmühlen, 1 Brauerei, 5 Brennereien, 7 Ziegeleien, ein großer Torfstich und zahlreiche Steinbrüche. Außerdem befindet sich in Polzin ein Moorbad, dessen heilkräftige Wirkungen von Jahr zu Jahr mehr gewürdigt werden. Die nach Herstellung der geplanten Verbindung eintretende durchgreifende Besserung der Verkehrsverhältnisse wird Handel und Wandel beleben und die vorhandenen wirthschaftlichen Kräfte zu voller Entfaltung bringen. Besonderen Nutzen wird die Stadt Polzin, welche zur Zeit durch die Stichbahn Schivelbein-Polzin nur in westlicher Richtung an das Schienennetz angeschlossen ist, dadurch haben, daß sie von Osten und Süden leichter erreicht werden kann.

Die Linie **Bublitz-Pollnow** soll als Fortsetzung der Nebenbahn Gramenz-Bublitz bis Pollnow weitergeführt werden, um den mittleren Theil des nordöstlich der Linie Neustettin-Belgard gelegenen Landstrichs der Provinz Pommern dem Verkehr weiter zu erschließen. Die neue Bahn erhält eine Länge von ungefähr 24,6 Kilom. und durchschneidet die zum Regierungsbezirk Köslin gehörigen Kreise Bublitz mit etwa 14,0 Kilom. und Schlawe mit 10,6 Kilom. Bei der Bearbeitung des Entwurfes, insbesondere bei Bestimmung der Lage des Endbahnhofes Pollnow, wird auf die Möglichkeit einer etwaigen späteren Fortsetzung in nördlicher oder nordöstlicher Richtung zum Anschluß an eine der bestehenden Staatsbahnstrecken Rücksicht genommen werden. Das Verkehrsgebiet umfaßt gegen 320 Quadratkilom. mit rund 13 000 Bewohnern und ist zum Theil für den Ackerbau, zum Theil für die Forstcultur nutzbar gemacht. An gewerblichen Anlagen kommen in Betracht im Kreise Bublitz: 1 Molkerei, 1 Brauerei, 3 Brennereien, 8 Wassermahlmühlen, 2 Schneidemühlen, 1 Stärkefabrik, 2 Ziegeleien, 1 Wollspinnerei, 1 Gerberei; im Kreise Schlawe: 1 Molkerei, 1 Brauerei, 3 Brennereien, 6 Wassermahlmühlen, 2 Schneidemühlen, 8 Ziegeleien, davon 2 mit Ringofenbetrieb, 2 Wollspinnereien mit Wasser- und Dampfkraft.

* **[Remontemärkte.]** Für das Jahr 1898 sind nun für die Provinz Westpreußen folgende Remontemärkte anberaumt worden:

Am 4. Mai in Elbing, 9. Mai in Altfelde, 10. Mai in Tiegenhof, 11. Mai in Neuteich, 12. Mai in Gnojau, 13. Mai in Altmark, 14. Mai in Marienwerder, 16. Mai in Wichorsee (Kreis Culm), 17. Mai in Culmsee, 18. Mai in Briesen, 20. Mai in Rehden, 21. Mai in Wrotzk (Kreis Strasburg), 23. Mai in Strasburg, 24. Mai in Neumark, 25. Mai in Löbau, 28. Mai in Jarnischau (Kreis Rosenberg), 3. Juni in Soßnow (Kreis Flatow), 9. Juli in Alt-Dollstädt (Kreis Pr. Holland), 12. Juli in Marienburg, 13. Juli in Mewe, 14. Juli in Neuenburg, 15. Juli in Schwetz, 16. Juli in Schönsee, 18. Juli in Dt. Eylau, 26. August in Flatow, 27. August in Zechlau (Kreis Schlochau), 29. August in Konitz, 30. August in Pr. Stargard, 31. August in Neustadt, 1. September in Praust.

* [Falsche Hundert-Rubel-Scheine.] sind kürzlich angehalten worden; sie sind vortrefflich nachgemacht und tragen die Nummer 18257 A/T sowie das Jahr 1894.

* [Der 17. westpreußische Feuerwehrtag] wird in diesem Jahre in Dt. Krone abgehalten werden, und zwar in den Tagen des 4. und 5. Juni.

* [Spar- und Vorschußverein.] Der Spar- und Vorschußverein für Angehörige (Beamte und Unterbeamte) des Ober-Postdirektionsbezirks Danzig hat nach dem vorliegenden Geschäftsbericht für das Jahr 1897 eine gedeihliche Thätigkeit entfaltet. Nach dem Rechnungsabschluß betrug Ende 1897 das Guthaben der Mitglieder 586090 Mk. der Reservefonds 17274 Mk. Außer den statutenmäßigen Zinsen von 3 Proc. erhalten die Mitglieder 1,32 Proz. Gewinnantheil.

⊙ [Gewerbe-Verein.] Gestern Abend hielt Herr Hauptmann a. D. Steffens einen interessanten Vortrag über Acetylengas und Acetylenbeleuchtung mit Demonstrationen. Redner schilderte die Herstellung des Acetylengases und beschrieb die einzelnen Apparate. Das Acetylengas sei durchaus nicht so gefährlich, wie man allgemein glaube. Es könne erst dann schädlich wirken, wenn die Luft in einem Zimmer mit 5 Proc. dieses Gases versetzt sei. Dies könne und dürfe aber garnicht vorkommen, da man durch besondere Merkmale dem stets vorbeugen könne. Die Leuchtkraft des Acetylengases sei eine außerordentlich hohe und zwar, wie Redner behauptet, 16 mal so groß als Steinkohlengaslicht und viermal so groß als Auer'sches Glühlicht. Mittels eines kleinen Apparates producirte der Vortragende in wenigen Secunden das Gas, durch welches drei hell leuchtende Flammen an einem Kronleuchter gespeist wurden. Das Licht, dessen Zusammensetzung Redner erklärte, war sehr kräftig, ruhig und machte einen sehr angenehmen Eindruck, was, wie Redner hervorhob, für denjenigen von größtem Werthe sei, der mit Farben zu thun habe. Auch der Preis des Acetylenlichtes stelle sich billiger als Gas- oder elektrisches Licht. — Reicher Beifall dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen. Eine an den Vortragenden gerichtete Frage beantwortete er dahin, daß jede bestehende Gas- oder sonstige Leitung zur Acetylenbeleuchtung benutzt werden könne. Das Gas greife auch nicht die Röhren an, wie man häufig glaube, wenn man das erforderliche Reinigungsverfahren anwende, das ein Geheimniß der Acetylengasgesellschaft sei.

* [Monats-Nebenkarten.] Die hiesige Eisenbahn-Direction hat die Fahrkarten-Ausgabestellen des Bezirks zur Vermeidung von Zweifeln dahin instruirt, daß Eltern und Schwiegereltern ebenso wie Kinder im Sinne der Tarifbestimmung als nahe Verwandte anzusehen und daher zum Bezuge von Monats-Nebenkarten berechtigt sind, wenn sie ein und demselben Hausstande angehören und die vorgeschriebene Bescheinigung über ihre Zugehörigkeit zum Haushaltungsvorstande beibringen.

* [Unfall-Schiedsgericht.] Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors v. Henking fand gestern eine Sitzung des Schiedsgerichts für die Section IV der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft statt, in der 15 Unfallstreitsachen zur Verhandlung kamen. In einem Falle wurde die Genossenschaft zur Rentenzahlung verurtheilt, in einem Falle erkannte sie ihre Verpflichtung zur Rentenerhöhung an, in sieben Fällen wurde die Berufung zurückgewiesen, in fünf Fällen beschloß das Schiedsgericht Beweiserhebung, eine Sache wurde vertagt.

* [Jagdausstellung.] In heimischen Jagdkreisen ist der Wunsch rege geworden, die sehr hohe Anzahl westpreußischer Jagdtrophäen, welche auf den Berliner Geweih-Ausstellungen prämiirt worden sind, kennen zu lernen. Durch ein Comité ist deshalb für die Zeit vom 23. bis 25. April eine Jagdausstellung in den Räumen des Offizier-Casinos zu Riesenburg geplant. Es wird gebeten, prämiirte und andere Jagdtrophäen jeglicher Art (Geweihe, Gehörne etc., einzeln oder in Collectionen, ausgestopfte Thiere und Vögel, Felle und Decken, Jagdwaffen und Jagdgeräthe) an das Offizier-Casino zu Riesenburg einzusenden.

⊙ [Schöffengericht.] Wegen eines eigenartigen versuchten Betruges und wegen eines vollendeten Betruges hatte sich der Zimmermeister Karl Reiber aus Schöneck zu verantworten. Nach der Anklage soll er das Vermögen der Vaterländischen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft dadurch zu schädigen versucht haben, daß er in einem dieser Gesellschaft eingereichten Versicherungs-Antrage über das Wohn- und Geschäftshaus des Gastwirths Meyer zu Lamenstein die Umfassungsmauern als massiv aus gebrannten Steinen bestehend bezeichnete, während sie größtentheils aus Luftziegeln errichtet sind, und daß er den Werth des Gebäudes fälschlich auf 3850 Mk. feststellte, während es thatsächlich nur einen solchen von 3200 Mk. hatte. Der vollendete Betrug soll dadurch herbeigeführt sein, daß er, nachdem die obige Versicherung abgelehnt war, in der Deutschen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft durch Vorspiegelung falscher Thatsachen dadurch einen Irrthum erregte, daß er in der dieser Gesellschaft zwecks Feuerversicherung eingereichten Taxe die Umfassungsmauern des Wohnhauses des Gastwirths Meyer zu Lamenstein als zu $^2/_3$ von Mauersteinen und $^1/_3$ von Luftziegeln erbaut bezeichnete, während sie thatsächlich aus Lehmpisé erbaut sind und dadurch die genannte Versicherungs-Actiengesellschaft zum Abschluß eines Versicherungsvertrages veranlaßte, bei welchem in Folge dieser falschen Thatsachen der Prämiensatz um $^1/_2$ vom Tausend billiger berechnet wurde, als er bei wahrer Angabe gewesen sein würde. Der als Sachverständiger vernommene Baugewerksmeister Herzog bekundete, daß dem Angeklagten unmöglich ein solcher Unterschied in der Bauart habe entgehen können. Das Urtheil lautete wegen eines vollendeten Betruges auf drei Monat Gefängniß, während wegen des versuchten Betruges Freisprechung erfolgte.

* [Strafkammer.] Die drei Arbeiter Josef Sokolowski, Friedrich Wollentarski und Johann Michalski aus Gr. Trampken haben am 17. September den Schmied Post überfallen und ganz furchtbar zerprügelt. Alle wohnen zusammen in einem Hause und lebten bis zu der Schlägerei ganz friedlich. Der Streit entstand nur aus Kauflust, alle drei Angeklagte fielen, bewaffnet mit Latten und Messern, über P. her und hatten ihn schon zu Boden geschlagen, als andere Personen hinzukamen und ihn davor bewahrten, von den wüthenden Leuten getödtet zu werden. Post wurde sogleich in das Lazareth zu Praust gebracht und dort hat er lange Zeit gelegen. Als er entlassen wurde, stellte sich auf seinem linken Auge als Folge eines Hiebes über den Kopf ein Augenleiden ein, das sich immer mehr verschlimmerte, so daß Post heute auf dem einen Auge fast vollständig erblindet ist. Mit Rücksicht auf die schweren Folgen der Ausschreitung wurde S. zu $1^1/_2$ Jahr, W. zu 1 Jahr und M. zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt.

* [Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 13. bis zum 19. März 1898.] Lebendgeboren 51 männliche, 46 weibliche, insgesammt 97 Kinder. Todtgeborene 2 männliche, 2 weibliche, insgesammt 4 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 26 männliche, 28 weibliche, insgesammt 54 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 17 ehelich geb., 1 außerehelich geborenes. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 3, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 1, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 1, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 9, alle übrigen Krankheiten 34. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 1, Todtschlag 1.

* [Diebstähle.] Vor einigen Tagen wurden der Schneiderin Mathilde B. aus einem Schrank durch Einbruch mehrere Wäschegegenstände, Kleider u. s. w. im Werthe von ca. 125 Mark gestohlen. Als der Thäterschaft verdächtig, wurden von der Criminal-Polizei der Bäcker Eugen B. und die Frau Marie F., geb. Reschke, in Haft genommen. Der Erstere wurde wieder entlassen, die Frau in Haft behalten. Auf Grund ihrer Angaben fand man die meisten Sachen versetzt im Leihhause vor.

[Polizeibericht für den 25. März.] Verhaftet: 13 Personen, darunter 1 Person wegen Bedrohung, 2 Personen wegen Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Beleidigung, 1 Person wegen Trunkenheit, 3 Bettler. Obdachlos: 4. — Gefunden: am 4. d. Mts. 1 Sack Kleie, abzuholen aus dem Polizei-Gefängniß, Ankerschmiedegasse. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 20 Mk. 20 Pfg. und einem Kettchen, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Carthaus, 24. März. Auf dem Hofe des Gutes Bortsch waren Arbeiter mit dem Abbruch eines alten Stalles beschäftigt, als plötzlich eine Mauer umfiel und den Arbeiter C. begrub. Erst nachdem die Mauer zerschlagen war, konnte man den Unglücklichen hervorziehen. Noch am selben Tage verstarb er an den erhaltenen Verletzungen. Er hinterläßt Frau und acht Kinder.

* Dirschau, 24. März. Zur Landtags-Nachwahl am 31. März fanden heute die nothwendigen Ergänzungswahlen für das Wahlmänner-Collegium statt. Hier in Dirschau waren in drei Urwahlbezirken fünf Wahlmänner zu wählen. Bei theils schwacher, theils reger Betheiligung wurden die von einer Vorversammlung der Deutschen aufgestellten, bereits genannten fünf Herren ohne Opposition von deutscher Seite gewählt, und zwar die Herren Kaufmann Büttner, Kreisausschußsecretär Barembruch, Fabrikdirector Püschel, Güterexpedient Siemund und Eisenbahnsecretär Zabel. — Zur Abgeordnetenwahl am 31. wird von hier Vormittags 9 Uhr wieder ein Sonderzug nach Pr. Stargard abgelassen worden, welcher gleich nach $9^1/_2$ Uhr dort eintrifft.

Thorn, 23. März. Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Mord in Mocker ist jetzt folgendes Nähere ermittelt: Der 27 Jahre alte Arbeiter Karl Harke war an dem Abend mit seiner Frau, seinem Bruder und dessen Frau und dem 21jährigen Maurer Kanecki in dem Gastlokal von Regitz zusammen. Die Gesellschaft verließ das Lokal um 10 Uhr in angeheiterter Stimmung. Der Bruder des Harke, der in Schönwalde wohnt, und seine Frau trennten sich vor dem Gasthause, so daß nur noch Harke, seine Frau und Kanecki zusammenblieben. Auf dem Heimwege ist Harke in der Mauerstraße ermordet worden, wo man ihn als Leiche, schrecklich zugerichtet, auffand. Unter der Leiche wurde eine Forke gefunden. Die Forke hatte der Bruder H.s von diesem geliehen und ihm zurückgebracht; beim Nachhausegehen hatte die Ehefrau H. dieselbe getragen. Die Zinken der Forke waren rein, während der Stiel mit Blut besudelt war. Die Untersuchung der Gendarmen ergab, daß die Ehefrau H. des Mordes dringend mitverdächtig erschien. Sie wurde, da man auch ihre Hände mit Blut befleckt fand, verhaftet. Die Leiche weist etwa 20 Messerstiche auf; an den Wunden des total zerfleischten Körpers ist zu sehen, daß das Messer bei jedem Stich noch herumgedreht wurde. Bei den Thatumständen ist anzunehmen, daß der Mord von Kanecki und der Ehefrau Harke gemeinschaftlich verübt worden ist.

Königsberg, 24. März. Fischer aus Kuhren waren mit ihren Lachsböten vor einigen Tagen bei stürmischem Wetter auf See gefahren. Nachdem die Leute stundenlang mit den empörten Wogen gekämpft hatten, wurden den Mannschaften zweier Böte die Ruder aus den Händen geschlagen, so daß sie die Macht über ihre Fahrzeuge verloren. Die ruderlosen Lachsböte wurden nun ein Spiel der Wogen und kenterten schließlich, so daß die ganze Besatzung in die See stürzte. Der Vorsicht halber hatten die Leute sich aber mit Stricken an den Boden befestigt. In dieser entsetzlichen Lage mußten sie eine Stunde ausharren, erst dann wurde es den anderen Böten möglich, die erstarrten Fischer dem wüthenden Element zu entreißen. Die gekenterten Fahrzeuge hatte man ins Schlepptau nehmen können.

Darkehmen, 22. März. Vor einigen Tagen entstand auf dem zum Gute Dombrowken gehörigen Vorwerke Rossossen (wie vermuthet wird, durch Funken aus der Locomobile) Feuer, welches bei dem herrschenden Winde schnell um sich griff und zwei Ställe und eine Scheune in Asche legte. Außer großen Futtervorräthen verbrannten etwa 100 Schafe, sowie 20 Stück Rindvieh.

Bartenstein, 23. März. In der hiesigen Synagoge hat seit dreißig Jahren keine Trauung stattgefunden. Erst jetzt wurde wieder eine solche vollzogen.

Wehlau, 23. März. Die Todten stehen auf, so dachte der hiesige Fuhrhalter Neumann, welcher eine Leiche von Königsberg nach Wehlau zu transportiren hatte. Neumann bemerkte nämlich auf der Fahrt, wie die „W. Z." erzählt, daß das Stroh, womit der Sarg bedeckt war, sich hob und senkte. Anfangs glaubte er sich getäuscht zu haben, kam aber doch zur Gewißheit, daß es thatsächlich so sei. Da es gerade Mitternacht war, wurde er von einem großen Schreck befallen und machte, daß er so schnell wie möglich nach der hiesigen Stadt kam. Mit Hilfe des Nachtwächters wurde der Wagen untersucht, und es wurde ein neben dem Sarge im Stroh verborgener, betrunkener Mann schlafend vorgefunden.

)(Naugard, 24. März. Ueber die Amtsvorsteher Herren Kamradt-Falkenberg, v. Dewitz-Walsleben und Hoene-Friedrichsberg ist wegen Ueberschreitung der Amtsbefugnisse bei Behandlung von Versammlungen des Bauern-Vereins „Nordost" beim hiesigen Landrathsamt Beschwerde geführt worden. Der Herr Landrath v. Bismarck antwortete darauf, daß „die sämmtlichen Ortspolizeiverwaltungen entsprechend instruirt seien". Der Beschwerdeführer hat sich mit diesem Bescheide nicht beruhigt, er hat weitere Beschwerde beim Regierungs-Präsidenten erhoben.

* Aus Pommern wird folgendes taktische Stückchen gemeldet: Zum 16. d. Mts. hatte der Bauernverein „Nordost" das Zimmer des Stellmachermeisters in Dolgen gemiethet, um eine Versammlung abzuhalten. Kaum erfährt jedoch Herr G. vom Bunde der Landwirthe davon, so geht er hin und miethet trotz Sträubens des Besitzers das Zimmer für seine Partei. Als nun der „Nordost" an dem gedachten Tage kam, fand er ein riesiges Schloß vor der Wohnung des Stellmachermeisters, ohne den letzteren irgendwo zu finden.

Vermischtes

Der Fall Grünenthal.

Die Untersuchung gegen den Oberfactor Grünenthal in Berlin wird ebenso eifrig wie geheim fortgesetzt. Das Hauptmoment, der Umfang der Unterschlagung von Banknoten-Formularen und die Summe der von Grünenthal in Umlauf gesetzten, mit falschen Nummern versehenen Stücken, ist noch immer nicht bekannt; es scheint nur soviel festzustehen, daß ausschließlich Banknoten-Formulare über 1000 Mk. gestohlen und in den Verkehr gebracht sind.

Es gewinnt übrigens immer mehr den Anschein, als ob die Behörde jetzt mit einer Fälschung von Banknoten durch Grünenthal rechnet. Die Mutter der Elly Golz war, mit einem Lithographen in Riga (Rußland) verheirathet. Sie wurde nun über die Persönlichkeit ihres Gatten seitens der Polizei befragt. Man hielt ihr vor, daß Grünenthal ihren Ehemann in Rosenheim kennen gelernt habe und seit langer Zeit ein Bekannter desselben gewesen sei. Sie bestritt die Richtigkeit dieser Angaben auf das entschiedenste, erklärte vielmehr, daß Grünenthal ihren verstorbenen Gatten zum ersten Mal in seinem Leben gesehen habe, als er auf ihrer Hochzeit als Gast anwesend war. Im übrigen habe derselbe als Lithograph von der Manipulation des Kupferdrucks absolut nichts verstanden. Hierbei sei noch einer Aeußerung des Grünenthal Erwähnung gethan. Vor einiger Zeit erschien in einem illustrirten Journal eine genaue Beschreibung der Herstellung des Papiergeldes. Grünenthal, der mit dem Mechanismus dieser complicirten Arbeit Bescheid wußte wie kein anderer, wurde als Autorität darüber befragt, ob denn nicht Unredlichkeiten bei der Fabrikation, dem Sortiren ꝛc. unterlaufen könnten. Er gab hierauf folgende Antwort: „Alle Maßregeln in der Reichsdruckerei sind so getroffen, daß eine Unregelmäßigkeit nicht unterschlüpfen kann."

Die Annahme, daß es sich um eine Fälschung von Banknoten handelt, wird durch folgende Drahtmeldung verstärkt:

Berlin, 25. März. (Tel.) Dem „Berl. Tgbl." wird von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß es sich nicht sowohl um Unterschlagung als vielmehr um ein regelrechtes Münzverbrechen handelt. Die von der Reichsdruckerei an die Reichsbank gesandten Banknoten erhalten erst in der Reichsbank eigentlich ihre Giltigkeit; sie bekommen dort einen rothen Stempel (Reichsbankdirectorium). Diesen Stempel besitzt nur ein Reichsbankbeamter, er ist niemand wie diesem Beamten allein zugänglich. Grünenthal hat sich nun diesen Stempel anscheinend nachmachen lassen und ihn so geschickt verwendet, daß eine Unterscheidung seines Stempels von den echten Stempeln nicht möglich war. Bis jetzt ist freilich noch kein Schein als gefälscht angehalten worden.

Die Reichsdruckerei steht zu der Reichsbank lediglich im Verhältniß des Lieferanten. Sie erhält von der Bank den Auftrag, eine Anzahl einer bestimmten Kategorie von Noten zu drucken. Aus einer Anzahl von Probeexemplaren wird sodann von einer Commission, die von Mitgliedern des Reichsbankdirectoriums und der Reichsdruckerei gebildet wird, eine Vorlage bestimmt, nach der der Druck der Noten erfolgt. Die Ablieferung der Banknoten geschieht in der Weise, daß dieselben in eisernen Kästen, zu denen je zwei Reichsbeamte die Schlüssel besitzen, zur Bank transportirt werden. Hier werden die Noten, die nach der Nummernfolge geordnet sind, von drei Beamten gemeinsam controlirt und in den Tresor geschlossen.

Ein Königsberger Bürger, dessen Gemahlin sich im Frühling vorigen Jahres in dem oberbaierischen Bade Rosenheim aufhielt, erzählt der „Königsb. Allgem. Ztg.", daß der jetzt so viel genannte Berliner Oberfactor Grünenthal sich damals schon in jenem Badeorte durch sein Auftreten sehr auffällig bemerkbar gemacht habe. Er entwickelte einen ungewöhnlichen Aufwand, lebte verschwenderisch, gab für Blumen und Trinkgelder große Summen aus und fiel allgemein durch einen Luxus auf, der zu seiner Lebensstellung in keinem Verhältniß stand. Im Monat August kehrte er nach Rosenheim mit einem abermaligen mehrwöchigen Urlaub zurück, was neue große Verwunderung erregte. Man fragte sich, wie ein Factor einer Druckerei, und sei es auch die des Reiches, ein solches Leben führen könne.

Stürme und Ueberschwemmungen.

Kiel, 24. März. Seit heute Nachmittag hat ein orkanartiger Nordoststurm das Wasser derart zum Steigen gebracht, daß das Bollwerk überfluthet ist und die Straßen am Hafen zum Theil unter Wasser stehen. Man befürchtet, daß das Wasser in die Kellerwohnungen eindringen wird.

Flensburg, 24. März, Abends. In Folge des seit heute Vormittag herrschenden orkanartigen, mit heftigem Schneetreiben verbundenen Nordoststurmes sind die niedrig gelegenen Straßen in der Nähe des Hafens vollständig überfluthet. Das Wasser dringt in die Häuser ein und verursacht erheblichen Schaden. Der gesammte Dampferverkehr auf der Föhrde ist eingestellt. Das Wasser steigt noch.

Newyork, 24. März. Die Staaten Ohio, Indiana, Illinois, Westvirginien und Pennsylvanien haben seit Sonnabend unter Ueberschwemmungen zu leiden, die durch das Thauwetter und Regenfälle verursacht sind. Der Eisenbahnverkehr ist vielfach eingestellt, weil die Bahndämme zum Theil fortgerissen sind. Viele Fabriken sind geschlossen. Tausende von Personen sind obdachlos. Der Schaden soll mehrere Millionen Dollars betragen.

Der merkwürdigste Heirathsantrag,

der je von den Lippen eines Sterblichen gekommen ist, wurde vor einiger Zeit von dem Geistlichen eines großen Dorfes im Süden Englands gestellt. Reverend Lorenzo Dow war noch nicht allzu lange Wittwer gewesen, als er die Lust verspürte, das Ehejoch zum zweiten Male auf seine Schultern zu nehmen. Da er jedoch stets ein sehr zurückgezogenes Leben geführt hatte und kaum ein weibliches Wesen persönlich kannte, befand er sich in einiger Verlegenheit, wie er es anstellen sollte, um zu einer zweiten Frau zu kommen. Endlich fiel ihm ein rettender Gedanke ein, den er auch schon am nächsten Sonntag ausführte. Nachdem er eine besonders ergreifende Predigt über die Heiligkeit der Ehe gehalten und die Geburts- und Todesfälle, sowie die Aufgebote verlesen hatte, setzte er seine Gemeinde in das größte Erstaunen durch folgende seltsame Aufforderung: „Meine Geliebten! Ich hege den innigsten Wunsch, mir wieder ein Weib zu nehmen. Welche Jungfrau oder Wittwe in dieser Versammlung nun bereit wäre, mich zu ehelichen, die bitte ich aufzustehen." Sofort erhoben sich zwei Damen, die eine dicht neben der Kanzel und die andere mehr im Hintergrunde der Kirche. Mr. Dow unterzog die beiden Bewerberinnen um seine Hand und sein Herz einer sehr eingehenden Musterung und nach einer kleinen Weile entschied er sich für die ihm zunächst stehende Dame, von der er behauptete, daß sie zuerst aufgestanden wäre. Die Betreffende war eine junge, hübsche, sehr gebildete Wittwe mit ansehnlichem Vermögen. Der Pastor hatte also mit seinem Einfall wirklich Glück gehabt. Die Frau ist das Ideal einer echten englischen Pfarrersfrau geworden.

Kleine Mittheilungen.

* [Die Untersuchung gegen den Massenmörder Vacher] ist in Lyon endgiltig geschlossen. Sie erstreckte sich auf 28 Mordthaten oder Mordversuche, deren Urheber bis dahin nicht ermittelt werden konnten. Vacher hat 12 dieser Verbrechen eingestanden, während die Staatsanwaltschaft ihm noch 16 weitere zuschreibt. Sie beschuldigt ihn nämlich noch, 1894 ein neunjähriges Kind, 1895 einen Knaben und vier Frauen, 1896 einen Knaben, einen Mann und zwei junge Mädchen, 1897 drei junge Mädchen und drei alte Frauen ums Leben gebracht zu haben.

Schönberg (Ratzeburg), 24. März. Ein siebzigjähriger Hausbesitzer sollte gestern vor der Strafkammer in der Berufungsverhandlung wegen einer im Zorne begangenen schweren Körperverletzung erscheinen, war jedoch ausgeblieben. Er hatte, wie jetzt festgestellt wurde, zu Hause zuerst seine Frau getödtet und sodann sich selbst durch Schüsse schwer verwundet.

Nürnberg, 24. März. Nachdem gestern in der Wölckern-Straße in einem Neubau ein Einsturz erfolgt war, wobei eine Frau erschlagen, zwei Arbeiter schwer verletzt wurden, stürzte heute früh auf der gegenüberliegenden Seite derselben Straße der hintere Theil eines Neubaues ein. Fünf Personen wurden verschüttet, von denen vier schwer verletzt hervorgezogen wurden, während die fünfte, eine Mörtelträgerin, noch unter den Trümmern begraben liegt.

Standesamt vom 24. März.

Geburten: Kellner Franz Wisniewski, T. — Versicherungs-Inspector Franz Boruzki, S. — Schmiedegeselle Franz Buczkowski, S. — Arbeiter Andreas Masch, S. — Arbeiter Friedrich Reinfant, T. — Arbeiter Julius Jurk, T. — Bauführer Wilhelm Jacob, S. — Schmiedeges. Johann Kloda, S. — Schiffszimmergeselle Albert Dorsch, T. — Arbeiter Ludwig Stolzenwald, S. — Bonbonkocher Joseph Potrykus, S. — Schmiedegeselle Johann Kosinski, T. — Maler Karl Wichert, T. — Kaufmann Hermann Korzeniewski, T.

Aufgebote: Strompolizei-Aufseher Emil Adolf Ferley in Gr. Plehnendorf und Anna Laura Stein hier. — Fabrikarbeiter Paul Karczewski und Martha Kuchta, beide hier. — Bierverleger Albert Klink und Martha Maria Neumann hier. — Postschaffner Wilhelm Julius Dahlmann hier und Minna Emilie Mathilde Schafferus zu Klobschin. — Schneidergeselle Ernst Gustav August Sekat und Margarethe Pauline Wilschewski. — Werftschreiber Eugen Felix Walther Tenzer und Magdalena Rosalie Mondrzejewski. — Lichtpauser Friedrich Wilhelm Reschke und Maria Wilhelmine Soelau. Sämmtlich hier. — Zimmergeselle David Rudolf Bock hier und Justine Kabitzki in Petershagen. — Zieglergeselle Eduard Willkomm und Marie Dzomba zu Karrasch. — Fleischergeselle Johannes Wilhelm Albert Lange zu Bröfen und Martha Johanna Zilinski hier. — Maschinenbauer Oskar Anastasius Brusberg hier und Marie Arnszczak zu Rakujady. — Müllergeselle Johann Platzek und Maria Groncki, beide hier.

Heirathen: Bäckergeselle Albert Sielaff und Elisabeth Schröder. — Eisenbahnarbeiter Gustav Zimmermann und Anna Treu. — Sämmtlich hier. — Restaurateur Rudolph Brettschneider-Berlin und Pauline Dünckel hier. — Bäcker Richard Pohlmann-Pelonken und Martha Rehfeldt hier. — Schmiedegeselle Eduard Zech-Zigankenbergerfeld und Emilie Fischer hier.

Todesfälle: S. d. Klempnermeisters Robert Böhnke, 10 J. 6 M. — Wittwe Maria Dorothea Koschnitzki, geb. Moester, 73 J. — Schlossergeselle Carl Hermann Gottlieb Cunow, 48 J. — Arbeiter Adolf Harder, fast 63 J. — S. d. Schmiedegesellen Franz Buczkowski, $^1/_4$ Stunde. — T. d. Arbeiters Friedrich Schlichting, 3 J. 5 M. — Frau Henriette Julianne Tater, geb Stark, 56 J. — Maurergeselle Michael August Richert 42 J. — Unehel: 2 S.

Standesamt vom 25. März.

Geburten: Käsefabrikant Gustav Hahn, 2 S. — Arbeiter Heinrich Starotczick, S. — Arbeiter Albert Teßmer, S. — Arbeiter Johann Jankowski, S. — Arbeiter Friedrich Schüttke, S. — Schmiedegeselle Karl Schaaf, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Korbmachermeister Emil Hugo Toeppich und Emilie Justina Nauditt, beide hier. — Bureau-Diätar Walter Adolf Bentlin und Adelheide Hedwig Emma Wiedemann, beide hier. — Bauunternehmer Bruno Karl Michael Ehlert hier und Ottilie Franziska Marie Bartsch in Putzig. — Kellner Bernhard Gallus Schlagowski und Klara Anna Richert, beide hier. — Kesselschmiedegeselle Otto Rudolf Piepenburg hier und Auguste Elisabeth Böttcher zu Zigankenbergerfeld. — Kaufmann Walther Georg Bürger hier und Johanna Amalie Clara Schulz zu Oliva. — Arbeiter Joseph Flissikowski hier und Anna Hedwig Garlikowski zu Bröfen.

Heirathen: Fabrikbesitzer Otto Katschke zu Lauenburg i. P. und Ida Kaminski hier. — Arbeiter Karl Kapahnke zu Brentau und Therese Gehrmann, geb. Nowitzki hier. — Schlossergeselle Felix Pawlewitz und Olga Schink. — Zimmergeselle Hermann Rückwald und Rosalie Klossowski. — Arbeiter August SypERREK und Rosalie Salomon. Sämmtliche hier.

Todesfälle: Hospitals-Inspector Emil Seeger, 66 J. — S. d. Arbeiters Otto Rusch, 1 M. — T. d. Arbeiters Julius Baldau, 4 M. — S. d. verstorbenen Eisenbahn-Schaffners Anton Brzesinski, 6 J. 4 M. — S. d. Schuhmachers August Steinke, 3 J. 2 M. — Seifensieder Fridolin Wichser, 57 J. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 25. März.

Weizen war heute in matterer Tendenz und mußten namentlich geringere Qualitäten etwas billiger verkauft werden. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 664 Gr. 160 M., bunt 708 Gr. 174 M., hellbunt 724 Gr. 181 M., 724 und 732 Gr. 182 M., 726 und 745 Gr. 183 M., hochbunt leicht bezogen 756 Gr. 185 M., weiß 732, 734 und 745 Gr. 185 M., 758 Gr. 188 M., fein weiß 753 Gr. 189 M., 777 Gr. 195 M., roth krank 718 Gr. 170 M., roth 718 Gr. 181 M., für poln. zum Transit hellbunt etwas krank 697 Gr. 145 M., für russischen zum Transit streng roth 734 Gr. 154 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 729 Gr. 134 M., 732 Gr. 135 M per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist bezahlt inländische große fein 656 Gr. 150 M per Tonne. — Hafer inländischer 135 M per Tonne bez. — Kleesaaten roth $39^1/_2$, 40 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Weizenkleie grobe 4,30, $4,32^1/_2$ M., feine 4,05, 4,10 M per 50 Kilogr. bez. — Roggenkleie 4,50 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Spiritus unverändert. Contingentirter loco 64,00 M nom., nicht contingentirter loco 44,00 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. März. Wind: O.

Gesegelt: Diana (SD.), Weißenhorn, Bremen, Güter. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter. — Bernhard (SD.), Arp, Hamburg, Güter.

25. März. Wind: OSO.

Gesegelt: Blonde (SD.), Lintner, Wilhelmshaven, Holz. — Freda (SD), Holm, St. Nazaire, Holz. — Echo (SD.), Blanck, Reval, leer.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Das Reinigen der Schornsteine in sämmtlichen Gemeindegebäuden der Stadt, ausschließlich der Vorstädte wird vom 1. April 1898 bis 3 März 1901 in zwei Loosen hiermit zur öffentlichen Verdingung gestellt.

Die besonderen Bedingungen, sowie die Verzeichnisse der in den einzelnen Loosen befindlichen Gemeindegebäude liegen im Sekretariat unseres Bau-Bureaus zur Einsicht aus, können daselbst auch gegen Zahlung der Schreibgebühr in Abschrift bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit Aufschrift:
„Angebot auf Loos . . . der ausgebotenen Schornsteinreinigung"
versehen, bis zum **4. April d. Js., Vormittags 10 Uhr, im Stadt-Bau-Bureau auf dem Rathhause** einzureichen.

Jeder Bieter hat die Bedingungen durch Namensunterschrift zu vollziehen.

Danzig, den 11. März 1898. (4170

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der englische eiserne Dampfer **„Dresden"**, Capitain **Masson**, aus Leith auf der Reise von Leith über Grangemouth nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

26. März 1898, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 25. März 1898.

Königliches Amtsgericht X. (4682

Bekanntmachung.

Zur Vertretung einer **Oberlehrerstelle** an unserer städtischen höheren Mädchenschule und der damit verbundenen Lehrerinnen-Bildungsanstalt wird **von sofort** eine geeignete Lehrkraft, welche die **volle Facultas in Naturwissenschaften** besitzt, gesucht.

An Vertretungskosten werden **monatlich 250 ℳ** gewährt. Da die zu vertretende Stelle voraussichtlich in einigen Monaten zur Erledigung gelangt, kann eventl. definitive Anstellung demnächst erfolgen.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Zeugnißabschriften **schleunigst** einreichen. (4322

Elbing, den 17. März 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der **Ausschließung** der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 67 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Gustav Pick** zu Bischofswerder für die Dauer seiner Ehe mit **Marie, geb. Kröning,** durch Vertrag vom 30. September 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß Alles, was die Braut in die Ehe bringt oder während derselben, sei es selbst durch Erbschaften, Vermächtnisse, Geschenke oder sonstige Glücksfälle erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Dt. Eylau, den 19. März 1898. (4664

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 19. März 1898 ist an demselben Tage die in Gorrenschin bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **August Markowski** ebendaselbst unter der Firma

A. Markowski

in das diesseitige Handels-Register unter Nr. 105 eingetragen.

Carthaus, den 20. März 1898. (4678

Königliches Amtsgericht.

Verkauf des Emil Gehrt'schen Concurswaarenlagers.

Das zur **Emil Gehrt'schen** Concursmasse gehörige Waarenlager **Holzmarkt 5,** bestehend in Kurz- und Wollwaaren, Sport-Artikeln, Tuch-, Leder- und Stoffschuhen, diversen eisernen Oefen, 1 Musik-Automaten, 1 Strickmaschine rc. nebst den Ladenutensilien, abgeschätzt auf 1928,40 ℳ. soll bei angemessenem Gebote im Ganzen verkauft werden.

Termin zur Ermittelung des Meistgebotes **Freitag, 25. März, 11½ Uhr, Hundegasse 70, 1. Etg.**

Die Taxen und Bedingungen können daselbst eingesehen, auch kann das Lager nach vorheriger Vereinbarung besichtigt werden.

Bietungscaution ℳ 400. (4450

Der Concursverwalter.
Richard Schirmacher.

Die XII. Ausstellung und Zuchtstier-Auktion

der Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft

findet am **11. und 12. Mai 1898,**

die XII. Zuchtstier-Auktion

Donnerstag, den 12. Mai 1898, Vormittags von 9 Uhr ab
auf dem städtischen Viehhof in Rosenau bei Königsberg Pr. vor dem Friedländer Thore statt.

Die Besitzer der zum auktionsweisen Verkauf gelangenden **Thiere leisten für** deren **Freisein von Tuberkulose** nach Maßgabe der Auktionsbedingungen **Gewähr.**

Zur Auktion kommen 184 Bullen.

Ausstellungsverzeichnisse können nach deren Fertigstellung vom **Geschäftsführer Dr. Poeppel in Königsberg Pr., Lange Reihe 3 I/I** kostenfrei bezogen werden. (4670

Oeffentliche Versteigerung

Zoppot, Geestraße 13.

Heute Sonnabend, den 26. März, Vormittags 10½ Uhr, werde ich als Vertreter der **Möbelfabrik Richard Bischoff & Comp.,** Königsberg i. Pr., das beim Spediteur Herrn **Hendel** untergebrachte Mobiliar

4 Plüschdivans mit Satteltaschen, 3 nußb. altdeutsche Kleiderschränke, 4 nußb. Bettgestelle mit Muschel nebst Madratzen, 1 Patent-Speisetisch (Ruschwey), 3 nußb. Pfeilerspiegel, 3 nußb. Spielschränkchen, 3 nußb. Waschtische mit Marmor, 2 nußb. Nachttische mit Marmor, 1 Chaiselongue nebst Decke, 4 nußb. Tische, 1 Kleiderständer, 18 nußb. Stühle, 8 Kölnerstangen

gegen baare Zahlung meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige ergebenst einlade. (7138

Paul Kuhr.

Auction.

Sonnabend, den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich **am Fischmarkt Nr. 8** im Wege der Zwangsvollstreckung mehrere Gegenstände

18 birkene Stühle, 3 eis. Bettgestelle, darunter 1 Kinderbettgestell, 1 eisernes Eis-Spind, 2 Rouleaux, 2 Gestelle zum Auspolstern und Eckenemballage

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher,
Altstädt. Graben 58. (4652

Oeffentliche Versteigerung im Auctions-Lokale Hausthor 1.

Sonnabend, den 26. März d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich **am** angegebenen Orte

1 Fahrrad, fast neu, einen Tisch, 3 Stühle, 35 Bücher (Klassiker u. andere Werke), 1 Bettgestell und Betten

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Danzig, den 23. März 1898.

Fagotzki,
Gerichtsvollzieher,
Altstädt. Graben 100, I.

Filz- u. Cylinderhüte werd billigst reparirt und gebügelt **Altstädt. Graben 19/20.**

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Mlawka", ca. 25./26. März.
SS. „Annie", ca. 28./31. März.
SS. „Oliva", ca. 10./14. April.
SS. „Blonde", ca. 12./15. April.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (4681
SS. „Blonde" ca. 1./5. April.

Th. Rodenacker.

F. Oehley,

Polsterer und Decorateur,
Neugarten 35 c, part.,
Eingang Schützengang,
empfiehlt sein Lager selbstgefert

Polstermöbel aller Arten

zu billigst. Preisen bei sauberster Ausführung. Anfertigung sämmtlicher Decorationen, Marquisen, Zelte, Sommerrouleaux, Umpolsterungen alter Möbel nach neuesten Mustern. Veränderungen von Gardinen, Portièren extra. Lieferung ganzer Aussteuern, Kosten-Anschläge, Zeichnungen, Stoffmuster franco.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten unddabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Am 1. April 1898 übernehme ich die von Frau **Dr. Quit** seit 36 Jahren geleitete Schule und werde dieselbe unter dem Namen (4636

„Quit'sche Mittelschule für Mädchen"

(Johannisgasse Nr. 24)

nach den bisherigen Grundsätzen fortführen.

Das Sommerhalbjahr beginnt Dienstag, den 19. April. — Anmeldungen neuer Schülerinnen werden Dienstag, den 5., Dienstag, den 12., Donnerstag, den 14. und Montag, den 18. April von 9—12 Uhr im Schullokale entgegen genommen.

Katharina Kloss,
Schulvorsteherin.

St. Katharinen-Mittelschule.

Die Aufnahme neuer Schüler für die VII. Klasse (Anfänger ohne Vorbildung) wird am **Montag, den 28. d. Mts.,** von **Morgens 8 Uhr ab,** im Konferenz-Zimmer der Anstalt stattfinden.

Die aufzunehmenden Knaben haben Tauf- und Impfschein mitzubringen, auch ist die Vorlegung eines ärztlichen Augenattestes erwünscht. (4554

Für die anderen Klassen kann zur Zeit keine Aufnahme erfolgen.

Rektor Boese.

Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Sommer-Semester beginnt am 19. April cr. Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. **Zeichnen,** 2. **Handarbeit,** gewöhnliche und **Kunsthandarbeiten,** 3. **Maschinennähen** und **Wäsche-Confection,** 4. **Schneidern,** 5. **Buchführung** u. Comtoirwissenschaften, 6. **Putzmachen,** 7. **Pädagogik,** 8. **Blumenmalen** (Aquarell, Gouache, Porzellan etc., **Kunstgewerbl. Arbeiten,** Eintritt monatlich), 9. **Stenographie,** 10. **Schreibmaschine.** Der Cursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen, wie an einzelnen Lehrfächern Theil nehmen. Gämmtliche Curse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Ostern wie zu Michaeli begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts die

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,

zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden. (4212

Für das Schneidern bestehen 3-, 6- und 12-monatliche Curse. Zur Annahme neuer Schülerinnen wie zu jeder Auskunft ist die Vorsteherin, **Frl. Elisabeth Solger,** an den Wochentagen von 11—1 Uhr Vormittags im Schullokale, Jopengasse 65, bereit.

Das Curatorium.
Trampe. Davidsohn. Damus. Gibsone. Neumann.

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Versicherungsbestand ℳ 5 175 950 200. — Dividende pro 1896: **74 %.**

Neue Versicherungsanträge nimmt entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft

Albert Fuhrmann,
1162) Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Hôtel de St. Petersbourg,

Mittelpunkt des Langen Marktes,
empfiehlt **sein vollständig neu renovirtes Hôtel,** sowie die **parterre gelegenen Restaurations-Räumlichkeiten.**

Frühstückstisch zu kleinen Preisen bis 1 Uhr.
Mittagstisch bis 4 Uhr, à Couvert 1 Mk.
Abendkarte
in grösster Auswahl, zu soliden Preisen. (3896
Haltestelle der elektrischen Strassenbahn.



Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,
empfiehlt ihre best bekannte

Holz-Jalousie

sowie deren **Reparaturen** zu den billigsten Concurrenz-Preisen. **Preis-Katalog** gratis u. franco.

Meteor-Thürschließer,

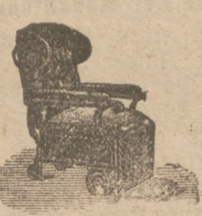
seit 10 Jahren **vorzüglich** bewährte Construction, automatisch wirkend, offerirt

R. Friedland.
Poggenpfuhl 81. (Inh. Adler & Pade.)

C. Maquet,

Berlin W., Charlottenstr. 63, und Heidelberg.
Aelteste u. grösste Specialfabrik des Continents

für **Krankenmöbel, Krankenfahrstühle, mech. verstellbare Schlafsessel, Rollstühle, Tragstühle, verstellbare Keilkissen, verstellbare Bett-Tische, Lesepulte.**



Geruchlose Zimmer-Closets, unauffällig in Stuhl- u. Bankform.
Bade-Apparate aller Art.
Kataloge franco. (4635

Margarine.

(Fabrik A. L. Mohr.)

Feinste Tafel-Marke FF	à Pfund	58 ₰
in Postcolli gegen Nachnahme	„	56 ₰
in Gebinden von 30 Pfund an	„	54 ₰
täglich frisch ausgewogen.		
Prima garantirt rein Schweineschmalz	„	40 ₰

Otto Reinke,
Margarine-Special-Geschäft,
Hauptgeschäft: Petersiliengasse 17,
Markthalle: Stand 93. (4147

Die Entnahme der Kohlenschlacken

aus unseren Fabriken Steindamm Nr. 26—30, circa **8 Cubikmeter pro Tag,** wollen wir vom **1. April** ab auf ein Jahr verpachten. Reflectanten wollen sich bis zum **28. März** bei uns melden. (4411

Danziger Oelmühle.
Petter, Patzig & Co.

Vorbereitungsschule, Poggenpfuhl 11.

Das neue Schuljahr beginnt den 19. April. Anmeldungen neuer Schüler nimmt am 6., 16. und 18., Vormittags, entgegen.

Olga Milinowski.

Privatunterricht Langfuhr.

In einem **Privatzirkel** können noch **Anfänger** — **Vorbereitung** der **Knaben** für **Sexta** — eintreten. Empfehlungen stehen zur Seite. (4649

Gertrud Holder Egger,
gepr. Lehrerin,
Brunshöferweg 15, 3. Et.

Ein Primaner

wird gegen freie Pension zur Beaufsichtigung jüngerer Knaben bei Schularb. resp. Nachhilfe ges. Gefl. Offerten unter **C. 154** a. die Expedition dieser Ztg. erbet.

LAHR's
Rosen-
(Schutzmarke)
Santelöl-Kapseln

Inh. Ostind. Santelöl 0,25

heilen **Blasen-** und **Harnröhrenleiden** (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flacon 2 u. 3 M. Nur echt m. voller Firma **Apotheker E. Lahr in Würzburg.** In Danzig nur: Rathsapotheke Langenmarkt — Löwenapotheke Langgasse 73 u. Apotheke Holzmarkt 1.

Veredelte Rosen

zu außerordentlich billigen Preisen per Stück von 30 ₰ an bis zu den allerfeinsten hohen Marschall Niel-Rosen,

Aepfel- und Birnenbäume in nur auserlesenen guten Sorten, Erdbeeren, sehr ertragreich, werden so groß wie Taubeneier. Zur Saat: Sehr gute **Gerste,** große und kleine, **Hafer, Probsteier,** auch sehr ertragreicher **Wiesenhafer, Pferdebohnen.**

Mehrere Schock **Roggenrichtstroh, Häcksel und Rückpfähle,** sehr weißen Stubensand, stets zu haben bei

Hofbesitzer Mittendorff,
Schöneberg, Weichsel.

Beamter sucht (4693
1200 Mark
zur Caution vom Selbstdarleiher. Adr. u. **C. 212** a. d. E. d. Ztg.

Blaubeeren,
Glas 25 ₰.
Senfgurken,
℔ 35 ₰.
Dillgurken, Schock 2,00 ℳ,
Sauerkohl, hiesigen, ℔ 5 ₰.

J. G. Schipanski Nachfl.

Budapester Victoria-Mehl,

sowie alle anderen Sorten Mehl,

Backpulver, Citronen, Essenz. u. feinste Margarine zu Backzwecken

empfiehlt billigst (4692

J. G. Schipanski Nachfl.,
Schwarzes Meer, Gr. Berggasse 8.

16000 Mark

per 1. April zur 2. Stelle auf ein in bester Lage der Stadt gelegenes Eckgrundstück zu cediren gesucht. (7132

Gefl. Offerten unter **C. 207** an die Expedit. dies. Zeitung erb.

Auf ein in bester frequentester Gegend gelegenes Grundstück hierselbst, das sich vom Werthe von ca. 150 000 ℳ gut verzinst, werden zum 1. Oktober

ca. 75000 Mark

zur ersten Stelle gesucht. (4640

Gefl. Offerten unter **C. 195** an die Expedition dies. Zeitung.

Paul Goldschmidt-Stiftung.

Unbemittelte junge Männer, welche eine Hochschule, Kunstschule oder ein höheres Gewerbe-Institut besuchen und der Familie des Geh. Commerzienrath Goldschmidt oder seiner Ehefrau angehören, werden aufgefordert, sich zur Berücksichtigung binnen zwei Wochen vom Tage dieser Einrückung bei dem unterzeichnet. Stiftungs-Verwalter schriftlich zu melden. (4613

Niederlößnitz bei Dresden,
Moritzburger Straße 37.

Dr. O. Goldschmidt.

Gänsefedern

hochf. Ware, nur ganz kl. weiß. Federch äußerst **volldaunig,** vorzügl. Deckbettf. Pfd. 2,65 M. Dieselbe Sorte ein wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänseschlachtfed., wie sie gerupft werden 1,50. Gerissene Fed. grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 M. Jede Ware wird in mein. Fabrik saub. gereinigt, daher vollk. trocken, klar u. staubfr. Garantie: Zurücknahme **Krohn,** Lehrer a. D. **Altreetz** (Oderbruch).

Mauersteine

sofort lieferbar frei Baustelle hat noch abzugeben (4567

F. Willers,
Ziegeleibesitzer,
Jopengasse Nr. 15.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.
Sonnabend, den 26. März 1898.

Abonnements-Vorstellung. P. P. A.

Bei ermäßigten Preisen.
18. Klassiker-Vorstellung.

Die Braut von Messina

oder

Die feindlichen Brüder.

Trauerspiel mit Chören in 4 Acten von Friedrich von Schiller.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Simson-Räder,

leichter Lauf, elegante Ausführung, stabiler Bau. Alle Theile sind mit derselben Genauigkeit wie Waffen gearbeitet. (4456

Simson & Co.
Waffenfabrik und Fahrradwerk
Suhl.

Solvente Vertreter gesucht.

Bei der **Bremer Lebensversicherungs-Bank** ist die Stellung eines

Außenbeamten

neu zu besetzen. Außer festem Gehalt werden Reisespesen und Provision bewilligt. Meldungen nimmt die General-Agentur **Gustav Krosch & Co.,** Danzig, Poggenpfuhl Nr. 22, entgegen. (4530

Gewandte Verkäuferinnen,

nur solche, welche bereits längere Zeit in anderen Geschäften thätig waren, können sich zum Eintritt per 1. April melden. (4669

Nathan Sternfeld.

Welcher Factor giebt auf 250 Morgen schon jetzt

10 000 Mark.

Gefl. Offerten unter **S. A. 22** postlagernd Pelplin. (4546

Hypothek.

ℳ 43 000, durchaus sichere Hypothek, auf einem sehr günstig gelegenen Höhe-Grundst., innerhalb ⅔ des Werthes, sowie ℳ 29 000 auf einem guten Grundstück im Werder sind von sogleich oder später zu cediren. (23089

Reflectanten wollen ihre Adr. unter **C. 193** in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Eine Messer-Putz-Maschine

wird gekauft. Adr. nebst Preisang. u. **C. 202** an d. Ex. d. Bl.

Kauf resp. Betheiligung.

Strebsamer Kaufm. sucht nachweislich lukr. Geschäft (Fabrikat., Bau od. Sped.) z. k. od. sich m. ca. 20 Mll. selbstth. zu betheilig. Agenten verbeten. (4642

Off. u. **C. 199** a. d. Exp. d. Ztg.

---

3 kernfette Ochsen,

2 Jahre alt, stehen zum Verkauf.
Emil Becker, Stutthof.

Landauer und Halbwagen,

elegant, vorzüglich erhalten, wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkäuflich. (4653

Jlgner,
Milchkannengasse 9.

Ganz strk. Arbeitsgeschirre (complet) zu verkaufen (7124

E. Seeger, Langgarten 8.

Ein Küchenschrank i. bill. z. verk. Langfuhr, Johannisthal 3, 1 Tr. r.

---

1 groß. Sopha billig zu verk. Langf., Brunshöfer Weg 41, 1 T.

Ein Concert-Cello nebst Futteral u. Schule z. vk. Rittergasse 17, pt.

Petroleumapparat, 4flamm., f. neu, bill. z. vk. Langg. 68, 2 Tr.

Musik-Automat zu verkaufen **Poggenpfuhl 76.**

Champagnerflaschen werd. gekauft Hinter Adlers Brauhaus 6.

An- und Verkauf

von städtischem

Grundbesitz,

Beleihung von Hypotheken, sowie Baugelder vermittelt (4691

Julius Berghold,
Langenmarkt 17, I.

Verkauf

a. des Eckgrundstücks (Wohn.- u. Geschäftshaus) Paradiesgasse 6 a. Anzahlung 20 000 ℳ. (4512
b. eines 4088 Quadr.-Mtr. groß., in Langfuhr, an der Haupt- und Mirchauerstr. beleg. Bauplatzes. Anzahlung 10000 ℳ. Näheres durch **Kroschel,** Paradiesgasse 6 a, Nachmittags zwischen 3 u. 7 Uhr.

Eine Ladeneinrichtung

für Woll-, Weiß-, Kurz-, Putz-, Galanterie- und Schuhwaaren preiswerth zu verkaufen. (4662

E. Lebrecht, Tiegenhof.

Bullkälber

der schwarzw. ostfr. Race, 1 bis 3 W. alt, 40 ₰ per ℔ Lebd. Gew. u. 50 ₰ Stallg. franco Station Kahlbude, offerirt (4663

Dom. Mariensee Westpr.

Ein eis. Geldspind

zu kaufen gesucht. (4689
Offerten unter **C. 209** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Eine Comtoir-Einrichtung, ein vierrädrig. Handwagen,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unt. **C. 210** a. d. Exp. d. Ztg.

Pianino mit schönem Ton preiswerth zu verkaufen **Langgarten 28, 2 Tr.**

---

1 großer Sparherd 3. Damm 9, 1 Treppe zu verkaufen.

Ein gut erhaltner **Wasserdoucheapparat** billig zu verkaufen Schwarzes Meer 4, parterre. (7141

Meyer's Lexikon, 17 Bde., bill. zu verk. Zoppot, Danzigerstr. 28.

Ein Pianino bill. zu vermiethen oder zu verk. Hundegasse 123, pt.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange p. Postk. d. „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Tüchtige Handlungsgehilfen

jeder Branche empfiehlt p. 1. April cr. Größte Auswahl. Beste Ref.
M. Glatzhöfer, 1. Damm 11.

Geübte Cigarren- und Wickelmacherinnen

bei dauernder Beschäftigung gesucht. (4559

Loeser & Wolff,
Elbing.

Für ein gebildetes
junges Mädchen
wird eine Stelle zur **Stütze und Gesellschaft** gesucht.

Gefällige Offerten unter **C. 130** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Apotheker-Lehrling.

Zum 1. April wird für eine Großstadtapotheke ein Lehrling gesucht.

Off. u. **C. 79** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine wiss. Lehrerin

wird z. Vertretung a. e. Töchterschule in Westpr. gesucht. Sicherheit in Turnen und Handarbeit erwünscht. Stellung mögl. auch dauernd. (4476

Meldung. unt. **C. 166** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Vertreter gesucht

für eine eingeführte **Cigarrenfabrik.** (4587

Gefl. Adr. unter **C. 184** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann wünscht in seinen freien Stunden Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. (7128

Offerten unter **C. 203** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Buchhalterin

sucht unter bescheidenen Bedingungen per sofort oder später Engagement.

Offerten unter **C. 168** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Landwirth,

29 Jahr alt, mit gut. Zeugnissen sucht Stellung als Inspector.

Adressen unter **C. 134** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Energ. Kaufmann,

Anf. 40 er, sucht Stellung als Director kl. Fabrik, od. Leiter einer Filiale od. Caissirer. Caut. kann bis 15 Mll. geleistet werd.

Offert. u. **C. 201** an die Expd. dieser Zeitung erbeten.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum 1. Juni gesucht. Jährl. steigende Remuneration. (7131

Pommer & Thomsen.